

Jahresbericht 2019

In eigener Sache

Projekte und Aktionen

Gremien und Netzwerke

Kontakte

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Redaktionsteam: Thomas Brandt, Maren Burkhardt, Yassine Chaikhoun, Julien Chamboncel, Paul Harder, Hannah Kübler, Marc Niedenführ, Rebekka Rammé, Kevin Saukel, Torsten Schulte, Christian Telschow, Ana Vasquez, David Wedmann, Magnus Welkerling

Gestaltung: Institut für Gebrauchsgrafik, Frankfurt am Main

Lektorat: Dr. Livia Burkhardt

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:

David Wedmann (Umschlag, Seiten 4/5, 13, 16-19, 27 oben & mitte, 29, 31, 34-37, 43, 45, 48-55, 62/63, 65, 69, 73), Mascha Dämkes (Seiten 8/9, 25, 74/75), Jürgen Tramm (Seite 11), SJD - Die Falken Landesverband Rheinland-Pfalz (Seite 15), Eugen Gross (Seite 27 unten, 78), Christiane Römer (Seiten 32/33), Roel Dierckens (Seite 41), Christian Telschow (Seite 47), Angelika Stehle (Seite 56), Jugendfeuerwehr Frankfurt (Seite 57), Sébastien Daudin (Seite 59 links), Seebrücke Frankfurt (Seite 59 rechts), Dietmar Treber (Seite 60), Saz-Rock (Seite 61), Frankfurter Jugendring (Seite 67, 71), GrafAS / graphicriver.net (Seite 79)

Jahresbericht

2019

**Der Frankfurter Jugendring 2019
in Zahlen***

29
Jugendverbände

rund

4.400

junge Ehrenamtliche in den Verbänden

etwa

18.000

**Kinder und Jugendliche fahren auf
Freizeiten oder nehmen an Ferienspielen
und Ferientagesveranstaltungen teil**

mehr als

3.800

**Kinder und Jugendliche nehmen an
Seminaren und Workshops teil**

etwa

560

Gruppen

**unserer Verbände veranstalten
regelmäßige Treffen mit über**

7.000

Menschen

im Alter von

6-27

Jahren

* Vorläufige Berechnung

Inhalt

1.

Einleitung

10

Alte und neue Aufgaben

Vorwort

12

Wer wir sind, wie wir arbeiten, wofür wir eintreten

Leitbild

14

Partizipation als Grundprinzip der Jugendverbandsarbeit

Partizipation

2.

In eigener Sache

18

Unser Vorstand

Vorstellung

20

Unsere Mitgliedsverbände

Selbstdarstellung

26

Unsere Geschäftsstelle

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

28

Mitgliederversammlungen und Klausuren

Themen 2019

30

Gestartete Arbeitsgemeinschaften

AG 100 Jahre / AG Satzung

32

Berichte aus den Verbänden

Jugendfeuerwehr gegen Kinderarmut
Wie lange sind wir eigentlich noch
Flüchtlinge?

3. **Projekte und Aktionen**

36 **Beteiligung von Kindern
und Jugendlichen**
Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben
Jugendparlamentkongress
Keine Beteiligung ohne Öffentlichkeit
Auftakt der Schulbesuche

46 **Parade der Kulturen**
Parade reloaded

48 **Proteste der freien Träger
der offenen Kinder- und
Jugendarbeit**
Was ist uns die Jugend wert?

52 **Unterstützung der
Jugendarbeit in Moscheen**
Miteinander statt nebeneinander

56 **Kampagne gegen
Kinder- und Jugendarmut**
Anerkennung und Support für arm™

58 **Was 2019 noch geschah**
Fridays for Future
Familienmesse
Seebrücke
Antikriegstag
Jugendfonds für Demokratie

4. **Gremien und Netzwerke**

64 **Wo wir arbeiten**
Übersicht der FJR-Beteiligungen
Netzwerk Migration

68 **Berichte aus den Gremien
und Netzwerken**
Bilanz 2019
Vertreter*innen für den FJR

72 **Besser wohnen in Frankfurt**
SPO: Presseerklärung zu ISTEK

5. **Kontakte**

76 **Mitgliedsverbände**

78 **Frankfurter Jugendring 2019**



1.

Einleitung

Alte und neue Aufgaben

2019 war für den Frankfurter Jugendring ein vielbewegtes Jahr. Neben der Betreuung und Vertretung unserer Mitgliedsverbände haben wir uns auf vielen Ebenen der Stadtgesellschaft mit zahlreichen Partner*innen zu verschiedenen Themen engagiert. Wir haben unsere Großprojekte, wie die Förderung der Jugendarbeit in Moscheen oder die Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut, weiterverfolgt und mit dem Partizipationsprojekt eine spannende neue Aufgabe hinzubekommen.

Im März 2019 wurde ich durch die Mitgliedsverbände zum Vorsitzenden des Vorstandes des Frankfurter Jugendrings (FJR) gewählt und habe damit Vanessa Lehr auf diesem Posten abgelöst, die aus beruflichen Gründen nicht mehr angetreten ist.

Nachdem ich mich in den letzten beiden Jahren bereits an vielen Projekten des Vorstands beteiligt hatte, kamen nun als Vorsitzender neue Aufgaben und Verantwortungen dazu, mit denen ich mich vertraut machen musste. Ich bin stolz, dem Vorstand unseres vielfältigen Jugendrings vorstehen und diesen gemeinsam mit meinen Kolleg*innen im Vorstand und den Mitarbeiter*innen vertreten zu dürfen. Ebenso freue ich mich, den Jahresbericht 2019 einleiten zu dürfen, einen Bericht über ein ereignisreiches Jahr, in dem sich viel im Jugendring verändert hat.

So hat sich in unserer Geschäftsstelle einiges getan. Anna Latsch hat uns aufgrund beruflicher Neuorientierung im Mai 2019 verlassen. Sie hatte im Frühjahr 2017 die Stelle der Geschäftsführerin kommissarisch übernommen und sich darüber hinaus bei vielen Projekten eingebracht. In dieser Zeit hat der Vorstand zusammen mit der Geschäftsstelle einen Organisationsentwicklungsprozess durchlaufen, mit dem die Geschäftsstelle sinnvoll umstrukturiert wurde. Denn während die Aufgaben der Geschäftsstelle in den letzten Jahren immer weiter zugenommen haben, verfügen die Mitglieder des Vorstands und die Delegierten der Mitgliederversammlung (MV) über immer weniger Ressourcen, um sich einzubringen. Es wurde entschieden, die Tätigkeiten der Geschäftsführung aufzuteilen und bestimmte Aufgaben an eine zusätzliche Sachbearbeitung zu übergeben, sodass die Referent*innen entlastet werden und sich wieder vermehrt auf inhaltliche Aufgaben konzentrieren können. Das Stellenmodell wurde in der MV diskutiert und für zwei Jahre beschlossen. Für das entgegengebrachte Vertrauen durch die MV bedanke ich mich. Im Mai konnten wir dann Torsten Schulte als neuen Geschäftsführer und im August Hannah Kübler auf der Stelle der Sachbearbeitung begrüßen. Wir freuen uns sehr über die Wahl, da beide hervorragend für ihre Tätigkeiten geeignet sind und darüber hinaus Erfahrungen in der Jugendverbandsarbeit mitbringen. Der Frankfurter Jugendring war in seiner Geschichte noch nie so gut personell aufgestellt, und damit reagieren wir auf die Herausforderungen durch die immer größer werdenden Projekte und Aufgaben.

Auch inhaltlich hat sich in 2019 viel getan. Vor allem haben wir mit dem Partizipationsprojekt eine neue spannende Aufgabe übernommen. Wir als FJR sehen einen großen Bedarf, die Beteili-



gungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche in unserer Stadt zu stärken und haben deshalb im September 2019 zusammen mit dem Stadtschüler*innenrat und anderen Akteur*innen den Arbeitskreis Partizipation gegründet. In einem zweijährigen Prozess werden wir nun mit Unterstützung der zuständigen Ämter ein stadtweites Beteiligungskonzept erarbeiten, damit es bald nachhaltige Strukturen gibt, in denen sich Kinder und Jugendliche politisch einbringen können.

Unser Projekt zur Unterstützung der Jugendarbeit in Frankfurter Moscheen ist in 2019 weiter vorangeschritten. Neben der Professionalisierung der dortigen Jugendarbeit durch Coaching ist die Gruppe der am Projekt teilnehmenden Jugendgruppenleiter*innen weiter zusammengewachsen. Sie arbeitet seit dem Herbst 2019 an der Dachverbandsgründung und freut sich darauf, sich und ihre Arbeit offiziell repräsentieren zu können. Dieses Projekt ist Teil unseres Vorhabens, den FJR interkulturell weiter zu öffnen und die Kinder und Jugendlichen der Frankfurter Stadtgesellschaft besser zu repräsentieren.

Großen Handlungsbedarf gab und gibt es bei der Sicherung der finanziellen Förderung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Im Jahr 2012 hat das Jugend- und Sozialamt in seinem Bericht »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« den Ausbau und die Förderung der offenen Kinder und Jugendarbeit gefordert. Wir mussten 2019 bedauerlicherweise feststellen, dass das Gegenteil der Fall ist. Angebote müssen abgebaut und Stellen gestrichen werden, weil die Förderung seit Jahren nicht an die Tarifierhöhung der Angestellten angepasst wurde. Wir haben uns in einem Bündnis mit verschiedenen Akteur*innen mit Demos, Kundgebungen

und Bestreikung betroffener Einrichtungen für ein Beheben dieses Missstands eingesetzt und werden dies weiterhin tun.

Ein weiteres wichtiges Thema war und ist die Stärkung der Rechte und Möglichkeiten von geflohenen Menschen, besonders von geflohenen Kindern und Jugendlichen. Hierfür engagieren wir uns im Rahmen des Netzwerks Migration und der Seebrücke Frankfurt.

Nach einem vielbewegten Jahr geht es für uns ebenso anspruchsvoll weiter. Es gilt in 2020 neben der Weiterführung unserer Projekte weitere Herausforderungen zu stemmen. So steht eine Überarbeitung unserer Satzung an, die Organisation unseres 100-jährigen Jubiläums im Frühjahr 2021 und die Neukonzeption der Parade der Kulturen, für die wir den angestoßenen Beteiligungsprozess zusammen mit allen Akteur*innen und Ämtern weiterführen.

Ich möchte dieses Vorwort auch nutzen, um Danke zu sagen - meinen Vorstandskolleg*innen, den Mitarbeiter*innen in der Geschäftsstelle, unseren Mitgliedsverbänden, unseren Partner*innen in der Gesellschaft und allen Unterstützer*innen.

Dem FJR steht ein spannendes Jahr bevor und ich hoffe, zusammen mit meinen Vorstandskolleg*innen und den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle, in meiner Amtszeit die Belange des FJR gut weiter voranbringen zu können.

Foto
Yassine Chaikhoun

Wer wir sind

wie wir arbeiten

wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist der Dachverband und die Interessenvertretung der Jugendverbände in Frankfurt am Main. Er begreift sich darüber hinaus als Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen der Stadt.

Wer wir sind

Die **29 Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings** decken insgesamt viele unterschiedliche Themen ab: Sport, Pfadfindertum, religiöse und säkulare Weltanschauungen, Umweltschutz, Friedensarbeit, Migration, Interessen von Arbeitnehmer*innen, Kinderrechte, Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten, kulturelle Traditionen, Rettungsdienste und, und, und ... Diese Mischung macht uns einzigartig! Der konstante Dialog, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsamen Interessen halten uns zusammen. Der Kern der Arbeit aller Verbände ist das Bestreben, **Kindern und Jugendlichen Lern- und Entfaltungsorte jenseits von Schule und Familie anzubieten.**

Sie werden darin unterstützt, zu selbstbewussten und demokratischen Personen zu werden, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft, in der sie leben, übernehmen.

Wir sind so als Dachverband der größte **Anbieter von Freizeit- und Ferienangeboten** für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main.

Wir sind außerdem die **unabhängige und demokratische Interessenvertretung** unserer Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Frankfurt und gestalten sowohl die Kinder- und Jugendpolitik als auch die Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt mit.

Wir sehen uns als Sprachrohr aller **Kinder und Jugendlichen** in Frankfurt am Main und als Anwalt für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Gremien und der Stadtgesellschaft. Wir sind parteipolitisch neutral, aber immer parteiisch und politisch, wenn es um die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in Frankfurt geht.

Wir **unterstützen und beraten** unsere Mitgliedsverbände und sind ein Forum für ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit.



Wie wir arbeiten

Der Frankfurter Jugendring ist die gemeinsame Plattform für die vielfältige Arbeit unserer Mitgliedsverbände. Er dient dem Austausch unter den Verbänden und sichert die kontinuierliche Zusammenarbeit. Gemeinsam wird beschlossen, zu welchen Themen der Stadtpolitik wir Stellung beziehen. Auch in Gesprächen mit den demokratischen Fraktionen im Römer, dem Jugend- und Sozialamt und diversen Institutionen und Trägern nimmt der Frankfurter Jugendring seine Rolle als Interessenvertretung wahr.

Der Frankfurter Jugendring ist in mehreren sozialpolitischen Gremien und Zusammenschlüssen Frankfurts präsent. Wir schlagen der Stadtverordnetenversammlung bzw. dem Jugendhilfeausschuss Vertreter*innen aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit als Mitglieder für den kommunalen Jugendhilfeausschuss und für dessen Fachausschüsse vor.

Wir sind – unter anderem – Mitglied im Römerbergbündnis, in der Sozialpolitischen Offensive sowie in vielen anderen Netzwerken und Vorständen.

Wir **initiieren und unterstützen kulturelle und politische Veranstaltungen**, um den Belangen von Kindern und Jugendlichen in einem breiten Rahmen Gehör zu verschaffen.

Wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist unser Instrument, um gemeinsam für das einzutreten, was wir uns für Frankfurt wünschen:

Eine Stadt für alle jungen Menschen, in der sie gleiche Voraussetzungen für ein gutes Aufwachsen vorfinden. Für die Gestaltung der Stadt Frankfurt sind Jugendliche Expert*innen und ihre Belange müssen gehört und einbezogen werden!

Wir treten ein für ein interkulturelles Frankfurt, für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwachsen der Menschen in unserer Stadt. Wir sind das beste Beispiel dafür, dass dies gelingen kann: Wir leben diese Vielfalt!

Partizipation

als Grundprinzip der Jugendverbandsarbeit

Partizipation (Beteiligung, Teilhabe, Mitbestimmung) ermöglicht es Kindern und Jugendlichen aktiv an Entscheidungen beteiligt zu sein, deren Auswirkungen sie und ihre Lebenswelt betreffen.

»Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen« (§8 SGB VIII). Trotz dieser Verankerung der Partizipation im Sozialgesetzbuch bietet sich für Heranwachsende im Laufe des Erwachsenwerdens kaum die Möglichkeit sich an Entscheidungen zu beteiligen, die sich auf ihr eigenes Leben auswirken. Zumeist sind es Politiker*innen, Eltern, Lehrer*innen, Ausbilder*innen oder andere Personen, die an Stelle der Jugendlichen Entscheidungen treffen. So wird beispielsweise über Schulpolitik oder Lehrpläne ohne die Partizipation der Schülerinnen und Schüler verhandelt, oder es wird in einem Jugendzentrum vom Träger ein Einrichtungsleiter ernannt, ohne die Jugendlichen, die diese Benennung tangiert, vorher zu konsultieren.

Häufig wird Heranwachsenden nur eine teilweise Beteiligung ermöglicht, die ihnen als »echte« Partizipation verkauft wird. So dürfen Kinder und Jugendliche kleine Entscheidungen mal mittreffen, ein anderes Mal jedoch wieder nicht, und tiefgehende Entscheidungen werden ausgeklammert.

Gerade deswegen ist es wichtig, Kindern und Jugendlichen Freiräume zu schaffen, in denen sie echte Partizipation (aus)üben können. Jugendverbandsarbeit bietet diese Möglichkeit. Hier arbeiten Jugendliche selbstverantwortlich in einem Verband zusammen, der im besten Fall von Jugendlichen

selbst gegründet wurde, dessen Interessen sie selbst vertreten und dessen Geschicke sie steuern. In der Arbeit unter Gleichaltrigen und Gleichgesinnten kann so auf einer niedrigschwelligen Ebene eine echte Beteiligung stattfinden und Verantwortung übernommen werden.

Wie kann Partizipation von Kindern und Jugendlichen aussehen?

Partizipation von Kindern und Jugendlichen kann vielfältig realisiert werden. Sie kann von Feedbackmethoden wie einen Beschwerdebriefkasten bis hin zu Jugendparlamenten, in denen vielfältige Entscheidungen demokratisch getroffen werden, reichen.

Ein Beispiel angewandter Partizipation in Jugendverbänden ist »Zzongstedt« des BDP (Bund Deutscher Pfadfinder_innen) Niedersachsen. »Zzongstedt« ist ein Projekt, bei dem Jugendliche eine Woche lang auf einer Freizeit eine selbstverwaltete Stadt basisdemokratisch gestalten. Das Herzstück der Stadt ist das Parlament, in dem Entscheidungen der Stadt – und somit auch wichtige politische Themen – diskutiert werden. In eigenen »Betrieben« werden eigene Erzeugnisse hergestellt, und es gibt eine Zeitung für die Stadt, die mit der stadt-eigenen Währung erworben werden kann. Das Zusammenleben wird gefeiert, indem Spiele gespielt werden, gemeinsam gekocht oder Gitarre gespielt und gesungen wird. In »Zzongstedt« wird ein Beispiel gelebter Demokratie selbst erarbeitet und mit Leben gefüllt.

Ein weiteres Beispiel ist die Zeltlagerdemokratie bei SJD-Die Falken. Alle Gruppen des Zeltlagers wählen Gruppensprecher*innen, die zusammen mit Delegierten aus der Helfer*innenrunde und



der Lagerleitung den Lagerrat bilden. Der Lagerrat ist das höchste Beratungsgremium des Zeltlagers. Die Vorschläge des Lagerrats werden in der Vollversammlung besprochen und entschieden. Hier lernen schon Kinder ab sechs Jahren, was es bedeutet, Entscheidungen zu fällen und verschiedene Bedürfnisse, die es in einer Gemeinschaft wie einem Zeltlager gibt, unter einen Hut zu bringen.

Beim Jugendforum (JuFo) der Jugendfeuerwehr treffen Jugendgruppensprecher*innen der Jugendfeuerwehr zusammen, um verschiedene Themen zu realisieren. Im Unterschied zu »Zongstedt« handelt es sich bei dem JuFo nicht um ein Planspiel, sondern es geht darum, auf eigenverantwortlicher, demokratischer Basis aktuelle Themen anzugehen und Projekte zu realisieren. Zeitgleich stellt das JuFo die Möglichkeit für in der Jugendfeuerwehr Engagierte dar, andere Ehrenamtliche kennen zu lernen, Spaß zu haben und Zeit in einer Gemeinschaft zu verbringen. Denn Partizipation in der Jugendverbandsarbeit bedeutet nicht, dass die Ehrenamtlichen nur politische Bildung und parlamentarische Arbeit erfahren, sondern steht immer auch für Spaß und Gemeinschaft.

Leider fällt es verantwortlichen Erwachsenen in der Jugendarbeit manchmal schwer, Kindern und Jugendlichen Partizipation zu ermöglichen, da dies immer mit dem Abgeben von Kompetenzen und Macht verbunden ist. Partizipation wird folglich nicht als Grundlage, sondern als Teilbaustein von Jugendarbeit verstanden: man gibt ihnen eine »Spielwiese«, wo die Meinung der Kinder und Jugendlichen keine Konsequenzen für das große Ganze hat.

Partizipation und Demokratie

Partizipation ist nicht nur hinsichtlich der getroffenen Entscheidungen der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung ihres eigenen Lebensbereiches ein zentrales Thema, sondern stellt auch einen wichtigen Baustein der Demokratiebildung dar. Bereits in Kitas kann Partizipation gelebt und Kindern Beteiligung am Bildungsgeschehen ermöglicht werden. Kinder und Jugendliche erfahren so die Bedeutung von Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen, sie lernen Entscheidungsprozesse kennen und erleben, wie schwierig es ist, Entscheidungen für andere zu treffen. Durch Partizipation können das Demokratieverständnis und die Fähigkeit, sich selbst in politische Prozesse einzubringen, ausgebildet werden.

2.

**In eigener
Sache**

Unser Vorstand

Der Vorstand des Frankfurter Jugendrings vertritt den Jugendring nach innen und außen.

*Er wird jährlich durch die Mitgliederversammlung neu gewählt und bestand 2019 aus sieben Personen: einem Vorsitzenden, zwei Stellvertretern und vier Beisitzer*innen.*

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Frankfurter Jugendrings im Rahmen der Satzung und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er ist für die Vorbereitung und Leitung der Mitgliederversammlungen zuständig. Zwischen den Mitgliederversammlungen gestaltet er die Arbeit des Jugendrings. Er vertritt die Interessen der Mitgliedsverbände und der Frankfurter Kinder und Jugendlichen und nimmt die Außenvertretung des Frankfurter Jugendrings gegenüber Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik wahr.

Wechsel an der Spitze des ehrenamtlichen Vorstands

Yassine Chaikhoun (DGB-Jugend Frankfurt) ist als neuer Vorsitzender von den Delegierten des Frankfurter Jugendrings in der Jahreshauptversammlung vom 28. März gewählt worden. Er ist seit 2014 bei der DGB Jugend aktiv und seit 2018 im Vorstand des Jugendrings. Er tritt die Nachfolge von Vanessa Lehr (Bund Deutscher Pfadfinder*innen, BDP) an, die im Jahr 2018 das Amt der Vorsitzenden ausübte und es aus beruflichen Gründen nicht weiter ausführen konnte. Vanessa Lehr war seit 2015 Delegierte im Jugendring, wurde 2017 als Beisitzerin und 2018 schließlich als Vorsitzende gewählt. Wir bedanken uns für ihr Engagement und wünschen Ihr alles Gute.

Als stellvertretende Vorsitzende wurden **Juri Jarczyk** (Jugendrotkreuz Frankfurt), der seit 2015 die Position innehat, und **Christian Telschow** (Evangelische Jugend Frankfurt), der im letzten Jahr in diese Position gewählt wurde, bestätigt.

Da neben Vanessa Lehr auch Alexandra Dornhof aus dem Vorstand ausschied und der Vorstand mit fünf Mitgliedern bisher sehr knapp besetzt gewesen war, wurden dieses Jahr gleich vier Personen als neue Beisitzer*innen gewählt: **Julien Chamboncel** (Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main), **Mascha Dämkes** (NaturFreundeJugend Frankfurt), **Alexander Dittrich** (Verein Türkischer Jugendlicher e.V. / Internationales Zentrum) und **Elias Keller** (BDP), der jedoch gegen Ende des Jahres sein Amt aus persönlichen Gründen niederlegte.



Der Vorstand 2019

Yassine Chaikhoun

Vorsitzender

Seit Beginn meiner Ausbildung 2014 gehöre ich der Gewerkschaftsjugend an – zunächst in meiner Heimatgewerkschaft IG BCE, später auf Dachverbandsebene in der DGB-Jugend. 2016 wurde ich für die DGB-Jugend in den Frankfurter Jugendring delegiert und 2018 in den Vorstand gewählt, 2019 übernahm ich den Vorsitz.

Juri Jarczyk

Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2008 gehöre ich dem Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt an und bin seit 2011 als Delegierter im Frankfurter Jugendring. Seit 2015 bin ich stellvertretender Vorsitzender.

Christian Telschow

Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2000 bin ich für die Evangelische Jugend vorwiegend in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. 2015 wurde ich in die Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert, die mich 2016 als Beisitzer in den Vorstand und seit 2018 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt hat.

Julien Chamboncel

Beisitzer

Seit 2010 bin ich in der Jugendfeuerwehr Frankfurt aktiv, zunächst als Jugendlicher und Jugendsprecher, später auch innerhalb der Jugendfeuerwehrleitung. Seit 2018 bin ich Delegierter im Jugendring, im März 2019 wurde ich Mitglied des Vorstands.

Mascha Dämkes

Beisitzerin

Seit 2007 bin ich ehrenamtlich aktiv bei der NaturfreundeJugend Frankfurt. In dieser Zeit habe ich Kinder- und Jugendprojekte betreut, im Vorstand mitgearbeitet und die Delegation für den Frankfurter Jugendring übernommen. Seit 2019 bin ich Beisitzerin im Vorstand des FJR.

Alexander Dittrich

Beisitzer

Seit 2015 bin ich im Verein türkischer Jugendlicher (Internationales Zentrum) aktiv. 2018 wurde ich in die Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert. 2019 wurde ich dann bei der Jahreshauptversammlung als Beisitzer in den Vorstand des Jugendrings gewählt.

Foto

v.l.n.r.: Juri Jarczyk, Mascha Dämkes, Yassine Chaikhoun, Julien Chamboncel, Alexander Dittrich, Christian Telschow

Unsere Mitgliedsverbände



Info Alevitische Jugend Frankfurt

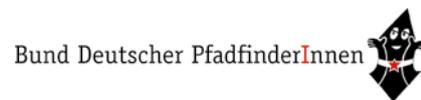
Die Kontaktdaten der einzelnen Verbände befinden sich im Kapitel 5 »Kontakte« auf den Seiten 76/77.

Die alevitische Jugend Frankfurt ist eine eigenständige Jugendorganisation und Mitglied im Bund der alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ). Neben präventiven Bildungsseminaren in Sachen Diskriminierung und Rassismus sowie Aufklärung in den Bereichen Kriminalität und Drogen sind auch Musik-, Gesangs- und schulischer Nachhilfeunterricht sowie Sport beliebte Elemente unserer Verbandsarbeit. Weltoffenheit und Toleranz sowie unser striktes Veto gegen religiösen Fundamentalismus und Nationalismus sind die wesentlichen Eckpfeiler unseres Verständnisses.



Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)

Die AFJ ist ein freiwilliger und unabhängiger Zusammenschluss von 22 Kinder- und Jugendhäusern sowie Clubs in 16 Stadtteilen, die sich zu den Prinzipien der Häuser der offenen Tür (HOT) bekennen. Die unterschiedlichen Einrichtungen haben sich aus den Bedürfnissen der Stadtteile entwickelt und tragen zur Lebendigkeit und Vielseitigkeit der offenen Jugendarbeit in Frankfurt bei. Durch ihre unterschiedlichen pädagogischen Angebote eröffnen sie Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der Partizipation, der positiven Identitätsbildung und der Orientierungshilfe.



Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt

Der Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) ist ein unabhängiger, offener, demokratischer Jugendverband, der die gesellschaftliche Partizipation und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hat. Wir hinterfragen gesellschaftliche Prozesse und Gegebenheiten kritisch, und mit unserer Arbeit wollen wir soziales, politisches und kulturelles Engagement unterstützen, entwickeln und verwirklichen. Die Stadtgruppe Frankfurt steht dabei allen offen, die neue, altbewährte, verrückte, utopische, geniale, schräge Ideen einbringen und umsetzen möchten.



Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt

Die DFG-VK als pazifistische Organisation setzt sich für die Beseitigung aller Kriegsursachen und damit gegen Krieg als Verbrechen an der Menschheit ein. Wir bieten Hilfe für in- und ausländische Kriegsdienstverweiger*innen (auch Soldat*innen) und organisieren diverse Veranstaltungen zu antimilitaristischen Themen. Mit Friedensbildung in der Schule und Unterstützung für Jugendliche, die der Datenerfassung durch das Militär widersprechen wollen, gehen wir gegen die Werbung von Krieg als »Lösung« oder Wehrdienst als normalem Beruf vor: Kein Werben fürs Sterben!



Deutsche Jugend aus Russland (DJR) Kreisgruppe Frankfurt

Die DJR e.V. richtet ihre Angebote an Kinder und Jugendliche, die, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer nationalen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft, aufgrund einer Benachteiligung an den gesellschaftlichen Ressourcen nicht oder nur eingeschränkt partizipieren können. Durch gezielte Angebote werden Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und einheimischen deutschen Familien dabei unterstützt, ihre Lebensziele zu erreichen und zu kritikfähigen, verantwortungsbewussten und bewusst handelnden Bürgern heranzuwachsen.



Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt

Die DGB-Jugend Frankfurt ist der Dachverband der Gewerkschaftsjugend in Frankfurt. Als DGB-Jugend setzen wir uns für gute Ausbildungs-, Arbeits- und Lebensbedingungen junger Menschen in Frankfurt ein. Wir zeigen klare Kante gegen Diskriminierung jeglicher Form. Außerdem betreiben wir politische Bildungsarbeit in Berufsschulen und veranstalten Seminare, Workshops und Bildungsurlaube zu verschiedenen Themen. Ob im Bildungsteam, in der Hochschulgruppe oder im DGB-Jugendrat, wir sind jederzeit offen für neue Menschen, die sich bei uns beteiligen möchten.



Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) - Bezirksjugend Frankfurt

Als fachlicher Jugendverband sind wir den Zielen der DLRG Frankfurt verpflichtet: der Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen. Jeden 1. Dienstag im Monat treffen sich Jugendliche und Erwachsene aus den verschiedenen DLRG Ortsgruppen Frankfurts. Wir engagieren uns seit Jahren ehrenamtlich und planen für die Großen und die Kleinen im DLRG Bezirk Frankfurt Seminare, Freizeiten und vieles mehr. Wenn du Spaß und Freude an der Jugendarbeit hast, bist du bei unseren monatlichen Treffen herzlich willkommen!



Evangelische Jugend Frankfurt am Main (EJuF)

Die gemeinsame Jugendvertretung der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit auf Stadtebene bildet die Evangelische Jugend. In ihr sind sowohl die evangelischen Kirchengemeinden in Frankfurt am Main, Stadtdekanat und Evangelischer Regionalverband Frankfurt und Offenbach als auch die im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendarbeit nach §§ 11-13 SGB VIII kooperierenden evangelischen Jugendwerke, Jugendverbände und rechtlich selbstständigen und anerkannten evangelischen Jugendhilfeträger vertreten.



Frankfurter Tanzkreis (FTK)

Tanz als wesentliches Element allseitiger Bildung sowie spezifischer Form ästhetischer Kommunikation und Kreativitätseinfaltung ist vorrangiger Inhalt des Frankfurter Tanzkreises. Von Franz Palm als Tanz-, Sing- und Spielkreis 1926 gegründet, hat der Frankfurter Tanzkreis sein Angebot im Laufe der Zeit ständig verändert. Zu den Volkstänzen kamen Lehrgänge mit Tänzen aus aller Welt und spielerischen Tanzelementen, Angebote der verschiedenen Tanzrichtungen und Tanzstile sowie die Arbeit mit Zielgruppen der Sonderpädagogik.



Interkulturelles Jugendforum e.V. (KAGEF)

KAGEF ist eine interkulturell aufgestellte, gemeinnützige und solidarische Vereinigung, gegründet von Jugendlichen und jung gebliebenen Menschen. Sie bezweckt die Förderung der sozialen, kulturellen und politischen Bildung der Jugend, der Chancengleichheit und Gleichberechtigung der Frauen sowie die Begegnung und den Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft und kultureller Zugehörigkeit. Wir legen besonderen Wert auf die Integration der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Frankfurt und auf ihre Entfaltung in der hiesigen Gesellschaft.



Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)

Die Jugend evangelischer Freikirchen (JEF) ist ein Verband, der unterschiedliche freikirchliche Jugendarbeiten darin unterstützt, gesellschaftliches Miteinander und kulturelles Zusammenleben zu fördern und zu gestalten. Die Jugendarbeiten verbindet der Glaube an Jesus Christus. Wir lieben die Stadt Frankfurt und setzen uns zu ihrem Besten ein, um Hoffnung und ein sinnvolles Miteinander zu gestalten. Dieses Ziel verfolgen wir durch unterschiedliche Projekte und Aktivitäten wie Gruppentreffen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ferienfreizeiten, Seminare usw.

JKV

Jugend und Kulturverein e.V.

Jugend- und Kulturverein e.V.

Unser Jugend- und Kulturverein e.V. besteht seit dem Jahr 2000. Er hat bis heute den Anspruch »für Jugendliche« und mit der »Energie der Jugendlichen« zu arbeiten. Mit seinen Aktivitäten versucht unser Verein für die Bedürfnisse und Sehnsüchte von Frankfurter Jugendlichen mit Migrationshintergrund Antworten zu suchen und dementsprechend zu handeln. Vor allem versuchen wir das Zugehörigkeitsgefühl zu der Stadt und zu dem Land zu fördern, in dem die Jugendlichen leben und deren natürlicher Teil sie auch sind.



Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

Die Jugendfeuerwehr Frankfurt ist eine der großen Jugendorganisationen in Frankfurt mit zurzeit rund 500 Mitgliedern, davon über 100 Mädchen, im Alter von 10 bis 17 Jahren in 28 Stadtteilen. Neben der umfassenden feuerwehrtechnischen Ausbildung gehört auch allgemeine Jugendarbeit zu unseren Tätigkeiten. Dazu gehören neben Spiele-Abenden und gemeinsamem Basteln auch Ferienfahrten und Tagesausflüge. Für uns ist die Vermittlung von Hilfsbereitschaft und sozialem Engagement genauso selbstverständlich wie das Leben von Werten wie Toleranz und Akzeptanz.



Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt

Das Jugendrotkreuz Frankfurt bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeit, sich für humanitäre und gesellschaftliche Ziele einzusetzen: Soziales Engagement, Gesundheit und Umwelt, Frieden und Völkerverständigung, politische und gesellschaftliche Mitverantwortung. Das geschieht in Jugendgruppen in den Stadtteilen, im Schulsanitätsdienst, bei Ferienfreizeiten und anderen Veranstaltungen, in der Ganztagsbetreuung an Frankfurter Schulen, in der Notfalldarstellung, in der Flüchtlingshilfe und durch vielfältige offene Bildungsangebote.



kriegkstr12

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / kriegkstr12

Die kriegkstr12 ist ehrenamtlich organisiert und bietet ein buntes Angebot für alle. Über Film- und Musikabende, »Do-it-Yourself« und Recycling-Workshops, Sprach- und Tandemabende, Tanzworkshops bis hin zu Kinderveranstaltungen. Es ist nicht nur ein Raum, um Freunde und andere interessante Menschen zu treffen, sondern auch eine Plattform zum gemeinsamen Austausch. Das Besondere: Jede*r hat hier die Möglichkeit, mit neuen Ideen unser gesellschaftliches Zusammenleben kreativ mitzugestalten. Komm einfach vorbei!



our generation e.V.

our generation e.V. ist ein gemeinnütziger Verein für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren. Seit 1985 bieten wir eine Anlaufstelle für asexuelle, bisexuelle, lesbische, schwule, trans* und queere junge Menschen in Frankfurt am Main und Umgebung. In unserer Trägerschaft stehen das queere Jugendzentrum KUSS41, das Antidiskriminierungsprojekt SCHLAU Frankfurt sowie das Landesnetzwerk SCHLAU Hessen. Seit 2018 dient das KUSS41 zudem als offizielle Beratungsstelle zum Thema Schutz vor Gewalt.



Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

In der KJF sind Kinder und Jugendliche aus den katholischen Pfarreien und die Mitgliedsverbände des BDKJ in Frankfurt organisiert. Die verschiedenen Personen und Gruppierungen arbeiten in der KJF zur Vertretung ihrer Interessen in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit zusammen. Basis der KJF ist die Arbeit in Gemeinden und Verbänden vor Ort: Gruppenarbeit, offene Jugendarbeit, Freizeiten usw. Diese Aktivitäten gilt es zu vernetzen und zu unterstützen. Weiter fördert die KJF die Jugendarbeit auf Stadtebene durch Schulungen, Veranstaltungen und Projekte.



Pfadfinderring Frankfurt

Von den vier international anerkannten und im Pfadfinderring zusammengeschlossenen Pfadfinderverbänden arbeiten drei (BdP, VCP und DPSG) in 17 Stadtteilen mit rund 80 Gruppen und etwa 800 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Frankfurt. Pfadfinder und Pfadfinderinnen gestalten ihre Jugendarbeit in selbstbestimmten Gruppen nach eigenen Zielen, Strukturen und Methoden und bieten jungen Menschen die Chance, nicht verengt einzelne, sondern alle (physische, intellektuelle, soziale und spirituelle) menschlichen Fähigkeiten durch Erproben zu lernen.



Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt

Jung – bunt – aktiv: Wir geben Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Freizeit nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Dabei ist uns die Vermittlung von sozialen Werten und Nachhaltigkeit besonders wichtig. Neben wöchentlichen Kinder- und Jugendgruppen bieten wir auch vielfältige, naturnahe Freizeitangebote in den Schulferien sowie ein umweltpädagogisches Programm für Schulklassen. Mit regelmäßigen Angeboten wie Klettern, Töpfern, Beachvolleyball und auch in der Arbeit mit Geflüchteten erreichen wir viele Frankfurter Jugendliche.



Saz-Rock e.V.

Seit 1984 betreibt Saz-Rock e.V. eine offene Jugendfreizeiteinrichtung, das Internationale Jugendcafé, in Hausen. Im Jahr 2012 kam die Jugendarbeit in Westhausen und 2016 die Jugendarbeit in Praunheim hinzu. Saz-Rock gehört dem Frankfurter Jugendring und der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) an. Der Jugendverband besteht aus diversen Abteilungen, z. B. den Fußballern, die auf dem Platz in Hausen trainieren und spielen, der Folkloregruppe, die sich in den Räumen der Alten Bäckerei trifft, und dem Ferienspiele-Team.



Solidaritätsjugend Frankfurt

Die Solidaritätsjugend Frankfurt ist, als eigenständige Jugendorganisation des RKB Rad- u. Kraftfahrerbund »Solidarität« Deutschland 1896 e.V., ein kleiner Verband in Frankfurt mit Sitz in Fechenheim. Wir engagieren uns für Jugendsport, Jugendkultur und Jugendbildung. Unseren Mitgliedern stehen vielfältige Aktivitäten zur Verfügung, z. B. Seminare, Workshops und internationale Jugendbegegnungen.



StadtschülerInnenrat
Frankfurt am Main

Stadtschüler*innenrat Frankfurt

Der Stadtschüler*innenrat Frankfurt am Main ist die gesetzlich legitimierte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende oder berufliche Schule in Frankfurt besuchen. Somit vertreten wir ca. 70.000 Schülerinnen und Schüler vor den Parteien, den Ämtern und der Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt am Main und wirken in vielen bildungspolitischen Angelegenheiten mit, die die Schülerinnen und Schüler betreffen.



Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD) – Die Falken Unterbezirk Frankfurt

Die SJD – Die Falken ist ein unabhängiger und selbstorganisierter politischer und pädagogischer Kinder- und Jugendverband. Unser Verband ist Teil der Arbeiter*innenjugendbewegung und aus der Selbstorganisation junger Arbeiter*innen entstanden. Seit über 100 Jahren vertreten bei uns Kinder und Jugendliche ihre Rechte und Interessen selbst und kämpfen für eine andere Gesellschaft. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität gründet. Deshalb setzen wir uns für eine andere, eine sozialistische, Gesellschaft ein.



Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)

UnIg ist eine Arbeitsgemeinschaft von unabhängigen Trägern und Initiativgruppen, die Offene Kinder- und Jugendarbeit in 14 Einrichtungen in 12 verschiedenen Stadtvierteln in Frankfurt betreiben. Die Einrichtungen sind offen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren und die Besucher*innen müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Angebote nutzen zu können. Die Themen entwickeln wir aus ihren alltäglichen Erfahrungen, Interessen, Problemen und Wünschen, und die Angebote sind somit individuell, ganzheitlich, altersspezifisch und präventiv.



Sportjugend Frankfurt (SJF)

Die Sportjugend Frankfurt ist die Jugendorganisation des Sportkreises Frankfurt. Sie vertritt die Interessen von ca. 85.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 27 Jahren, die sich in den 425 Sportvereinen, die Mitglied bei der Sportjugend Frankfurt sind, engagieren. Neben sozialen Projekten wie Mitternachtssport und Sommerspielen organisieren wir unter anderem Ferienfreizeiten und betreiben einige Jugendeinrichtungen, wie die Sportjugendzentren Kuckucksnest und Lindenviertel, das Sportjugendhaus Rödelheim und das Sport- und Freizeitzentrum Zeilsheim.

Jugendverbände im Ruhestatus 2019

Arbeiter-Samariter-Jugend
Jüdische Initiative
Warsay Jugend



Verein Türkischer Jugendlicher e. V./ Internationales Zentrum

Der Verein türkischer Jugendlicher e.V. ist ein internationaler Kulturverein in den Räumen des Internationalen Zentrums (IZ). Das Zentrum ist ein Begegnungsort für unterschiedliche Initiativen und Menschen, die sich gegen Rassismus und für soziale Gleichheit einsetzen. Wir möchten im Gallus einen Raum der Partizipation und des solidarischen Umgangs schaffen, in dem Konkurrenzdenken, Kommerz und Konsumzwang außen vor bleiben und der Ablauf kollektiv und selbstverwaltet bestimmt und organisiert wird. Wir setzen die Ablehnung rassistischer, militaristischer, sexistischer Positionen und Verhaltensweisen als Grundkonsens voraus.



Unsere Geschäftsstelle

Innerhalb des Mitarbeiter*innen-Teams gab es einige personelle Veränderungen. Als ausführendes Organ des Vorstandes kümmern sich die Kolleg*innen um die Umsetzung der vielfältigen Projekte des Jugendrings und um die Mitarbeit in verschiedenen Gremien und Bündnissen.

Ein weiteres Kernelement der Arbeit der Geschäftsstelle ist die Unterstützung unserer Mitgliedsverbände. Sie können sich mit Fragen und Anliegen an uns wenden und wir unterstützen, beraten und vermitteln im Rahmen unserer Möglichkeiten. Wir helfen auch bei Problemen mit der Abrechnung von Mitteln oder der Realisierung von Projektideen.

Im Jahr 2019 hat der Frankfurter Jugendring seine Schwerpunkte wieder stärker nach innen und auf die Frankfurter Stadtgesellschaft gerichtet. Nach innen wurde die Verbandsbetreuung intensiviert und es wurde beispielsweise auf der Mitgliederversammlungs-Klausur im September das Thema Förderung von Ehrenamt als Schwerpunkt gesetzt. Der Prozess zur Überarbeitung der Satzung und Geschäftsordnung wurde ebenfalls in 2019 gestartet, um den FJR zukunftssicher aufzustellen und die Satzung veränderten Bedingungen anzupassen. Das 100-jährige Jubiläum im Jahr 2021 wurde ebenfalls als Projekt gestartet.

Maren Burkhardt verantwortet als Projektleitung unser Coaching-Projekt für Jugendgruppenleiter*innen aus Frankfurter Moscheen, das seit 2018 läuft. Über dieses Projekt berichten wir ausführlich im Kapitel 3 »Projekte und Aktionen«. Des Weiteren begleitet sie die Arbeit in den städtischen Gremien Jugendhilfeausschuss und Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung. Sie nimmt auch an den Vollversammlungen und den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit teil. Auch bei den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) und der unabhängigen Träger und Initiativ-Gruppen (UnIg) war sie als beratendes Mitglied dabei. Außerdem ist sie stellvertretende Vorsitzende des Netzwerks Migration und in der Unter-Arbeitsgruppe »Community of Practice Freizeit und Begegnung« tätig.

Sébastien Daudin hat sich in zahlreichen Bündnissen und Netzwerken für die Belange der Kinder und Jugendlichen eingesetzt: in der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt, dem Römerbergbündnis, dem Frankfurter Bündnis für Familien (AG Auskommen mit dem Einkommen), dem Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (Steuerungsgruppe und AG Öffentlichkeitsarbeit) und dem Projektbeirat zum Anne-Frank-Tag. Neben der Verantwortung für die Parade der Kulturen war er maßgeblich daran beteiligt, den Arbeitskreis Partizipation im Oktober offiziell zu gründen. Seit November 2019 ist er erkrankt, seine Aufgaben werden durch das Team der Geschäftsstelle vertreten.

Anna Latsch hatte neben ihren eigentlichen Aufgaben die Übergabe an ihre Nachfolge vorbereitet und den Wissenstransfer eingeleitet. Die Übergabe an Torsten erfolgte im Mai 2019.

Torsten Schulte übernahm ab Juli 2019 die Aufgaben der Geschäftsführung. Neben der Verwaltungs- und Finanzsteuerung hat er die Verbandsbetreuung und die Gespräche mit Politik und Verwaltung übernommen. Die Organisation der Mitgliederversammlungen und die Vorbereitung der monatlichen Vorstandssitzungen gehören ebenfalls zu seinen Aufgaben.



Torsten Schulte
Geschäftsführung¹

- Verwaltung der städtischen Zuschüsse
- Finanzen, Abrechnungsfragen
- Mitgliederversammlungen, Verbandsbetreuung
- Vertretung: AG der Großstadtjugendringe



Maren Burkhardt
Referentin

- Betreuung der jugendpolitischen Gremien
- Themen: Jugendarbeit in Moscheen, Flucht und Migration, Juleica
- Vertretungen: AG §78, Netzwerk Migration, Musikschule



Sébastien Daudin
Referent

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Themen: Kinder- und Jugendarmut, Parade der Kulturen, Partizipation
- Vertretungen: Sozialpolitische Offensive Frankfurt, Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk, Frankfurter Bündnis für Familien, Förderverein KZ Katzbach, Projektbeirat Anne-Frank-Tag

Hannah Kübler fing im August 2019 an in der Geschäftsstelle zu arbeiten. Sukzessiv wurde sie in die vielfältigen Themen und Arbeitsbereiche des FJR eingeführt und übernimmt die administrativen Aufgaben, die in der Geschäftsstelle anfallen. Das neue Format einer wöchentlichen Infomail an die Verbände wurde eingeführt, um das Mailaufkommen für die Verbände und Delegierten zu reduzieren.

Hannah Kübler
Sachbearbeiterin²

- Sachbearbeitung
- Verwaltungsaufgaben
- Infomail an die Verbände
- Unterstützung der Geschäftsführung und der Referent*innen

Thomas Brandt
Studentischer Mitarbeiter

- Projektkoordination Coaching-Projekt in Frankfurter Moscheen

David Wedmann
Studentischer Mitarbeiter

- Projektbeauftragter »Demokratie leben!«
- Öffentlichkeitsarbeit

1)
Anna Latsch bis
Mai 2019,
seit Juni 2019
Torsten Schulte

2)
Seit August 2019

Mitgliederversammlungen und Klausuren

In sieben Mitgliederversammlungen und einer Tagesklausur haben wir von den vielfältigen Aktivitäten des Jugendrings berichtet und mit den Mitgliederverbänden zusammen Inhalte und Positionen erarbeitet und abgestimmt.

Die Mitgliederversammlung (MV) ist das höchste Entscheidungsgremium im Frankfurter Jugendring (FJR). Im Vergleich zu anderen Jugendringen in Deutschland tagen wir extrem häufig. Das bedeutet einerseits einen höheren Zeitaufwand, macht uns andererseits aber auch stärker, weil die Verbände immer nah am Jugendring dran sind und der Vorstand in guter Rückkopplung mit allen agiert.

Bezüglich der Veränderungen innerhalb der Mitgliedsverbände konnten wir uns über eine indirekte Neuaufnahme freuen: Der Ring deutscher Pfadfinderverbände und der Ring deutscher Pfadfinderinnenverbände haben auf Bundesebene die Aufnahme des Bundes der Muslimischen Pfadfinder und Pfadfinderinnen Deutschlands (BMPPD) beschlossen, sodass dieser Verband – von welchem sich gerade ein Ortsverband in Frankfurt gründet – auch zum FJR gehört.

Eines der zentralen Themen in den Mitgliederversammlungen war das Thema »Partizipation von Kindern und Jugendlichen an städtischen Planungs- und Entscheidungsprozessen«. Im Mai beschloss die MV, das Thema wieder intensiver anzugehen. Aufgrund der politischen Entwicklungen in der Stadtpolitik überstürzten sich dann die Ereignisse. Im Lauf des Sommers 2019 wurde entschieden, dass ein Beteiligungsprojekt zur Entwicklung eines

stadtweiten Konzeptes für Kinder- und Jugendbeteiligung zu entwickeln, beim FJR und SSR angesiedelt werden soll.

Oft berichtet wurde auch über den Stand des Projektes »Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheegemeinden«. Bei der Mitgliederversammlung im August stellten die Jugendgruppenleiter*innen der fünf teilnehmenden Moscheen sich und ihre Arbeit in den jeweiligen Moscheen vor. Die MV beschloss, die zukünftigen Sitzungen für die muslimischen Jugendgruppenleiter*innen zu öffnen, um diesen einen Einblick in die Prozesse und Strukturen der MV zu geben.

Ebenfalls im August beschloss die MV eine aktualisierte Geschäftsordnung und die Bildung einer »AG Satzung«, die bis Frühjahr 2021 die verschiedenen Paragraphen der Satzung auf Aktualität und Sinnhaftigkeit überprüfen soll.

Aber es galt auch, sehr besorgniserregende Entwicklungen zu besprechen. Im Juli und August wurde das queere Jugendzentrum KUSS41, eine Einrichtung unseres Mitgliedsverbandes our generation e.V., Opfer von queerfeindlichem Vandalismus. Es wurden Außendekorationen und Fensterscheiben beschädigt, ein Fenster wurde eingeschlagen. Der Vorstand vom FJR hatte ein Statement in den Sozialen Medien veröffentlicht. Er verurteilte diese Tat aufs Schärfste, da sie einen Angriff auf die Toleranz und Vielfalt, für die der FJR einsteht und die in unseren Jugendorganisationen gelebt werden, darstellt.

Neben diesen außerordentlichen Geschehnissen und Entwicklungen gibt es aber auch Themen die die MV fortlaufend beschäftigen: So wird kontinuierlich über die Diskussionen im Jugendhilfeaus-



schuss (JHA) und im Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung berichtet, damit die Delegierten über die kommunalen Entscheidungen im Bereich Kinder- und Jugendhilfe informiert sind. Ziel ist es auch, Interesse für die Arbeit in den städtischen Gremien zu entwickeln, da darin immer mal wieder Plätze neu zu besetzen sind. Im Zusammenhang damit warb in der MV im Mai der Jugendhilfeplaner des Jugendamtes für die Teilnahme an einer Fokusgruppe zum Thema Jugendverbandsarbeit im Rahmen des Projekts »Zukunft Frankfurter Kinder sichern«.

Des Weiteren nahm die MV einige Nachbenennungen für den Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung vor: Svenja Stindt von der UnIG folgte Stefan Steinberger, Nathalie Dorendorf von der AFJ folgte Ulaş Gergin, Ruth Tesfaldet vom Projekt Moses e.V. folgte Saadet Sönmez. Das übliche Vorgehen ist, dass die Mitgliederversammlung einen Vorschlag für die Posten im Fachausschuss beschließt, der dann an das Jugenddezernat gemeldet und in der Regel unproblematisch vom JHA beschlossen wird.

Die Mittelverteilung im Frankfurter Jugendring wird ebenfalls in den Mitgliederversammlungen beschlossen. Das Besondere ist, dass diese Beschlüsse häufig im Konsens gefasst werden. Die Mittel nach FJR-Richtlinien, die Beihilfen für Geringverdienende und die zusätzlichen Ferienmaßnahmen waren in 2019 mehrmals Thema bei den Versammlungen. Die Mehrbedarfe der einzelnen Verbände können leider oft nicht erfüllt werden. Deswegen setzen wir uns auf politischer Ebene für eine Mittelerhöhung ein. Innerhalb des FJR pflegen wir einen konstruktiven und solidarischen Umgang mit Mehr- und Minderbedarfen der Verbände, um für alle eine gute Lösung zu finden.

Auch gilt es regelmäßig, auf politische Ereignisse und Entwicklungen zu reagieren und sich dafür mit anderen Institutionen und Bewegungen zu vernetzen. 2019 wurde diesbezüglich die Unterstützung verschiedener Veranstaltungen erörtert und beschlossen:

Wir waren Teil eines Bündnisses, das zum 1. Mai eine Demo wegen eines drohenden Neonazi-Aufmarschs in Frankfurt plante, und wir unterstützten die Demos »Ein Europa für alle – Deine Stimme gegen Nationalismus« am 19. Mai 2019 und »Unite! for Solidarity« der Seebrücke Frankfurt am 10. August 2019.

An unserem intensiven Klausurtag im September hat sich die MV mit zwei Schwerpunkten beschäftigt: Am Vormittag widmeten wir uns der Frage der Ehrenamtsförderung. Dazu berichtete Thomas Petzold, der Vereinsvorsitzende der Turnerschaft Klein-Krotzenburg, wie sein Verein neue Konzepte zur Ehrenamtsförderung entwickelt und umgesetzt hat. So wurde aus einem Sportverein, der von einer Handvoll älterer Herren geleitet wurde, eine Organisation, in der junge Männer und Frauen Verantwortung übernehmen und in vielen Bereichen Veränderungen angehen. Nachmittags ging es um die Planung des hundertjährigen Jubiläums des FJR im Januar 2021. Außerdem vergegenwärtigten wir uns die bestehenden Vergünstigungen für Juleica-Inhaber*innen und überlegten, welche weiteren Vergünstigungen für diese Personengruppe erstrebenswert wären.

Gestartete Arbeitsgemeinschaften

Auf der Mitgliederversammlung im August und bei der Klausur im September haben wir zwei neue Arbeitsgemeinschaften (AGs) gegründet, die wir hier kurz vorstellen wollen.

AG 100 Jahre Frankfurter Jugendring

»Was ist und will der Jugendring?« – mit dieser Frage begann die erste Ausgabe des Nachrichtenblatt des Frankfurter Jugendrings und der Jugendbünde von Frankfurt am Main und Umgebung. Sie lud ein zum großen Jugendfest am 30. Januar 1921, das als »Kundgebung der neuen Jugend und gleichzeitig als Auftakt unseres Wirkens in der Öffentlichkeit« dienen sollte. Vor hundert Jahren begann die Arbeit des Frankfurter Jugendrings. In Erinnerung daran und mit einem Blick nach vorne wollen wir unser hundertjähriges Jubiläum begehen. Um das Jubiläum im Sinne aller vorzubereiten, hat die Mitgliederversammlung am 31. Oktober 2019 auf Vorschlag des Vorstands eine AG 100 Jahre FJR ins Leben gerufen, die sich um die Ausgestaltung und Organisation der Feierlichkeiten kümmern soll.

Erste Überlegungen dazu wurden bereits auf dem Klausurtag der Mitgliederversammlung am 14. September 2019 angestellt. Die große Leitfrage war, was ein angemessener Rahmen für die Hundertjahrfeier ist. Wir kamen zu dem Schluss, dass hundert Jahre ein ehrwürdiges Alter sind, das durchaus in einem etwas formelleren Rahmen gefeiert werden sollte.

Deshalb begehen wir am 29. Januar 2021 eine dem Alter und dem Verdienst des FJR angemessene Jubiläumsveranstaltung im Kaisersaal des Römers. Der FJR und die Mitgliedsverbände werden über ihre Arbeit informieren und feiern, dass sich die inklusive Idee des Jugendrings bis heute erhalten hat und voller Leben steckt. Die AG 100 Jahre FJR wird dies koordinieren, planen und den Vorstand unterstützen.

Ansprechpartnerin für die AG ist Hannah Kübler, bei Fragen wendet euch bitte an sie.

AG Satzung

Die Mitgliederversammlung beschloss am 29. August 2019 die Einrichtung einer AG Satzung für zwei Jahre. Ziel ist, die Ergebnisse des Organisationsentwicklungsprozesses von Vorstand und Geschäftsstelle und die Praxis der letzten Jahre in die Satzung einzuarbeiten und sie an neue Bedarfe anzupassen.

Wichtig ist, die Vielfalt und die unterschiedlichen Perspektiven der einzelnen Mitgliedsverbände in der AG vertreten zu haben, um eine zukunftsweisende Satzung zu entwickeln. Für den Prozess beschloss die Mitgliederversammlung einen inhaltlichen Fahrplan bis zur Jahreshauptversammlung 2021.

Die AG wird von Torsten Schulte geleitet und tagt regelmäßig. Bei Fragen wendet euch bitte an ihn.

Der Jugendring

Nachrichtenblatt des Frankfurter Jugendrings und der Jugendbünde von Frankfurt am Main und Umgebung

Frankfurt a. M., Januar 1921

1. Jahrgang

Nummer 1

Was ist und will der Jugendring?

Der Jugendring ist der Zusammenschluß der zur Volksgesundung strebenden Jugend aller Richtungen über alle Parteien, Konfessionen, Rassen und Klassen hinweg. Er kämpft gegen Schmutz und Schand aller Art und will das gegen bestehende Schäden, so notwendig dies für den Anfang am Volk. Er kennt bei seinem Schaffen nicht die Anfangsschranken, die eine ältere Generation aufgerichtet hat. Eine neue Jugend ist allerorten aufgestanden. Von Jahr zu Jahr wächst die Zahl der Streiter. Wir glauben an ihre Sache mit allem was wir sind!

- wesend:
- Herr Knoth, Gewerkschaftsjugend
 - Wagner, F.D.S.
 - M. Schmidt, Sportkreis Ffm.
 - Haas, Naturfreundejugend
 - Ganss, Kath. Jugend
 - Frl. Horn
 - von Ottingen, Ev. Mädchenwerk
 - Völker, Frfr. Volkstanzkreis
 - Beck, Jugendausschuss
 - Herr Steigerwald, „Falken“
 - Balzer, Evang. Jugend
 - Schneider, Radio Frankfurt
 - Rompel, Bund der Jugend
 - Schum, Klub der Frfr. Handharmonika
 - Braun
 - Thaetner, Jungfreundegruppe der Fuchs, Jugendausschuss.

von Herrn Fuchs eröffnet. Ihm wurde die erste Zeit übertragen. Fuchs auf den Beschluss der Jugend, eine Arbeitsgemeinschaft sämtlich zu bilden, in der folgenden Ausschuss:

Arbeitsgemeinschaft der Frankfurter Jugendring lautet:

Der Jugendring gibt sich seine Statuten und entsendet 5 Vertreter zu den Jugendbünden in Frankfurt a.M.

Die Statuten wurden die ersten im Jugendring festgelegt.

Der Jugendring für die Stadt Frankfurt a.M.

Der Jugendring für die Stadt Frankfurt a.M.

Handwritten notes on a red background:

- § 1 Ziel und Zweck
- § 2 Name, Sitz, Geschäftsjahr
- § 3 Mitgliedschaft
- § 4 Voraussetzungen der Mitgliedschaft und Aufnahme
- § 5 Pflichten der Mitglieder
- Satzung
- Präambel

Berichte aus den Verbänden

Der Frankfurter Jugendring ist die Dachorganisation von 29 Jugendverbänden in Frankfurt am Main. Hier gewähren zwei von ihnen einen kleinen Einblick in ihre Tätigkeiten und ihr Selbstverständnis.

Jugendfeuerwehr gegen Kinderarmut

Im April drehte die Jugendfeuerwehr mit der Lotto-Stiftung einen Videoclip über das 2019 mit dem Sonderpreis des Hessischen Elisabeth-Preises für Soziales ausgezeichnete soziale Modelabel arm™ des Frankfurter Jugendrings. Aktive der Jugendfeuerwehr berichten von dem Videodreh:

In Kooperation mit dem vom FJR gegründeten sozialen Modelabel arm™, welches einen Teilerlös seiner Einnahmen für Freizeiten für Kinder aus Familien mit niedrigem Einkommen zur Verfügung stellt, haben wir im April 2019 gemeinsam mit der Lotto-Stiftung Hessen aus Anlass der Verleihung des Sonderpreises des Hessischen Elisabeth-Preises für Soziales ein Video gedreht.

Im Vorfeld des Videodrehs hatten sich die Jugendgruppensprecher der Jugendfeuerwehr darüber Gedanken gemacht, wie ein solches Video aussehen könnte. Aus mehreren Ideen wurde letztendlich der Vorschlag ausgewählt, Einblicke in den Dienst der Jugendfeuerwehren zu geben. Die wichtigste Botschaft des Videos sollte sein: Bei der Feuerwehr spielt es keine Rolle, wie man aussieht, woher man kommt und wieviel Geld einem zur Verfügung steht, bei uns sind alle gleichberechtigt und haben die gleichen Erfolgchancen!

Am Drehtag selbst waren Mitglieder der Jugendfeuerwehr und des FJR dabei. Los ging es am späten Nachmittag am Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Höchst, das für den Dreh genutzt werden konnte. Zu Beginn wurden Szenen gedreht, die Einblicke in den Jugendfeuerwehrdienst geben. Dazu wurde eine Jugendfeuerwehrrübung gefilmt. Anschließend ging es in den Gruppenraum. Hier wurden Szenen gedreht, in denen wir einen Dienstabend darstellen, an welchem ein Zeltlager geplant wird. Zum Schluss wurden noch Einzelinterviews mit einigen der Jugendlichen und Betreuer gedreht. Hierbei wurden die einzelnen Personen zum Thema Jugendarmut und zum Projekt selbst befragt.

Nach dem Dreh aßen wir gemeinsam Pizza und kamen ins Gespräch. Es wurde für alle ein schöner Nachmittag.

Aus dem vielen Material, das an dem Tag gefilmt wurde, entwickelte die Lotto-Stiftung ein kurzes Video zu arm™, welches im Rahmen der Preisverleihung des Hessischen Elisabeth-Preises für Soziales gezeigt wurde. Das Video ist unter anderem abrufbar unter:

<https://hessischer-elisabethpreis.de/preistraeger-2019/>

»Wie lange sind wir eigentlich noch Flüchtlinge?«

Das hat mich im letzten Jahr eine 15-Jährige gefragt, die vor vier Jahren zusammen mit ihrer Mutter und Schwester aus dem Iran nach Deutschland gekommen ist.

Seit 2016 veranstaltet unser Verband Ferienspiele für Kinder und Jugendliche, die aufgrund von Krieg, Verfolgung, ökonomischer Ausplünderung ihrer Heimatländer (... die Liste ließe sich viel länger fortsetzen) nach Deutschland gekommen sind.

Wir wollen ihnen vermitteln, dass sie von einer großen Mehrheit der Frankfurter willkommen geheißen werden und ihnen im Rahmen der Ferienspiele die vielen Freizeitmöglichkeiten dieser Stadt und ihrer Umgebung zeigen.

Im Jahr 2019 haben wir an zwölf Ferientagen Ausflüge angeboten – dazu gehörten Fahrten in die Lochmühle und die Eissporthalle sowie regelmäßige Besuche in Frei- und Hallenbädern. Teilgenommen haben insgesamt 157 Bewohner*innen der Notunterkunft »Labsaal« (die meist erst seit kurzem in Frankfurt sind), des Camps an der Sport-Uni und seit Ende 2019 auch Bewohner*innen der neuen Unterkunft im Hausener Weg in unmittelbarer Nachbarschaft der drei Jugendfreizeiteinrichtungen unseres Verbandes.

Haben wir Anfang des Jahres bei begrenzten Plätzen Newcomer gegenüber Kindern und Jugendlichen, die schon ein bis drei Jahre hier sind, bevorzugt, so haben heftige Proteste seitens Letzterer dazu geführt, dass wir nach

Möglichkeit »alte« und »neue« mitgenommen haben. So haben z. B. an dem Ausflug in die Eissporthalle am 30. Dezember 26 Kinder und Jugendliche aus drei Notunterkünften teilgenommen.

Daneben versorgen wir sie mit Fahrrädern, die uns gespendet wurden, vermitteln ihnen Hausaufgabenhilfen und Schülerjobs und unterstützen auch ihre Eltern bei Problemen in Sachen Asylrecht, Arbeitserlaubnis, Wohnungssuche, etc.

Es war für uns beeindruckend zu erleben, wie viel Spaß wir Kindern und Jugendlichen, die teilweise – vor und während der Flucht – Schreckliches erlebt haben, bieten konnten. Wir hoffen, dass sie hierbleiben und die Zivilgesellschaft mit ihrem kulturellen Hintergrund und ihren Erfahrungen bereichern können.

Imponierend war auch zu erfahren, dass Kinder unheimlich schnell eine Sprache lernen und binnen drei Jahren ein gepflegteres Hochdeutsch sprechen als wie der Schreiber dieser Zeilen.

Um zur Eingangsfrage zurück zu kommen: Wenn Jugendliche Bezeichnungen wie Flüchtlinge als Stigma empfinden, lassen wir diese Begrifflichkeiten weg. Für uns sind es Newcomer oder Neu-Frankfurter, ein paar von ihnen sind schon Eingeplackte...

Werner Stein, Ehrenamtler bei Saz-Rock e. V.

Vorsicht



3.

**Projekte und
Aktionen**

Kindern und Jugendlichen eine Stimme geben

Endlich macht sich Frankfurt auf den Weg, das Thema »Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Planungen und Entscheidungen« grundlegend anzugehen. Die Federführung liegt beim FJR und beim Stadtschüler*innenrat.

Der FJR drängt schon länger darauf, das Thema strukturell und inhaltlich in der Stadt Frankfurt zu installieren und freut sich, dies nun mit vielen Akteur*innen zusammen tun zu können. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an Entscheidungen, die sie betreffen, ist ein Recht, das in den §§ 12 und 13 der UN-Kinderrechtskonvention festgeschrieben ist. Es ist ein immenser Gewinn für die Kommune, wenn Kinder und Jugendliche mitreden!

§ 8c HGO

Beteiligung von Kindern, Jugendlichen, Beiräten, Kommissionen und Sachverständigen

(1) Kindern und Jugendlichen können in ihrer Funktion als Vertreter von Kinder- und Jugendinitiativen in den Organen der Gemeinde und ihren Ausschüssen sowie den Ortsbeiräten Anhörungs-, Vorschlags- und Redemöglichkeiten eingeräumt werden. Entsprechendes gilt für Vertreter von Beiräten, Kommissionen und für Sachverständige. Die zuständigen Organe der Gemeinde können hierzu entsprechende Regelungen festlegen.

Die Stadt wird kinder- und jugendgerechter, da die Kinder und Jugendlichen Expert*innen sind bezüglich der Planungsprozesse und Entscheidungen, die sie betreffen. Wenn der Grundsatz der Mitbestimmung ernst genommen wird und Kinder und Jugendliche an Planungsprozessen und Entscheidungen der Stadt wirkmächtig beteiligt werden, steigt ihre Identifikation mit der Stadt – sie merken, dass sie Teil der (Stadt-)Gesellschaft sind und ihre Meinung und Mitarbeit Bedeutung haben. Des Weiteren lernen Kinder und Jugendliche früh demokratische Entscheidungsprozesse

kennen. Sie lernen, unterschiedliche Meinungen und Bedürfnisse miteinander zu verhandeln, Kompromisse zu finden und verantwortlich andere zu repräsentieren. Ein weiterer Gewinn ist, dass Kinder und Jugendliche Einblicke in die Stadtpolitik bekommen. Sie werden mit höherer Wahrscheinlichkeit als Volljährige ihr Wahlrecht wahrnehmen und im besten Fall Mitgestalter*innen unserer (Stadt-)Gesellschaft werden. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist eine sinnvolle Maßnahme gegen die angeblich grassierende Politikverdrossenheit und ein Weg zur emanzipatorischen Entwicklung der Gesellschaft.

Sicher – um sich als Kind oder Jugendlicher als gehörtes Mitglied der Gesellschaft wahrzunehmen und um eine nachhaltige Partizipation zu erreichen, ist Mitgestaltung in allen Lebensbereichen entscheidend: Beteiligung in der Familie, in der Schule, in der Jugendarbeit und in der Kommune.

Der Stadtschüler*innenrat setzt sich für mehr Mitbestimmung in der Schule ein. Momentan ist sie größtenteils auf die Schüler*innenvertretungen begrenzt. Doch auch hier gibt es bereits viele Entwicklungspotenziale und Modellvorhaben, die Demokratie in der Schule in den Vordergrund rücken. So sind beispielsweise Arbeitsgemeinschaften und Abitur-Komitees auch Beteiligungsformen in der Schule, die für die Erarbeitung eines ganzheitlichen Konzepts eine Rolle spielen werden.



In der offenen Kinder- und Jugendarbeit und in den Jugendverbänden wird Mit- und Selbstbestimmung gelebt. Mit den jungen Menschen wird z. B. geklärt, was in ihrem Jugendhaus passieren soll, sie können selbständig Projekte umsetzen oder die Geschicke ihres Jugendverbandes selbst in die Hand nehmen.

Auf die Mitbestimmung in der Familie haben wir leider keinen Einfluss. Wir hoffen jedoch darauf, dass junge Menschen, die in ihren nahen Lebensumfeldern Schule und Jugendarbeit mitgestalten können, dies auch in ihren Familien einfordern bzw. erkämpfen.

Der Bereich Beteiligung in der Kommune erlaubt verschiedene Partizipationsmöglichkeiten und Formate:

1. Parlamentarische und repräsentative Formen
2. Offene Beteiligungsformate, sozialförmliche Beteiligungsformen sowie projektbezogene Partizipationsformen
3. Online-Beteiligungsformen

Was wir unter kommunaler Beteiligung verstehen

Es gibt unterschiedliche Formen, Modelle und Ansätze von Partizipation. Unterscheiden lassen sich auch unterschiedliche Stufen der Partizipation, die von einer reinen Anhörung der Interessensgruppen bis hin zu einer »echten« Mitbestimmung gehen. Für uns bedeutet Partizipation, dass echte Mitbestimmung stattfindet – dass in die Entscheidungen, die von der Stadtverordnetenversammlung getroffen werden und die die Belange von jungen Menschen betreffen, Kinder und Jugendliche mit einbezogen werden. Denn nur so erfahren junge Menschen Selbstwirksamkeit, und nur so wird die Kommune auch zu einem erkennbar besseren Lebensraum für Kinder und Jugendliche.

Eine solche Partizipation braucht nicht nur Geld, sondern verändert auch die städtischen Strukturen. Deshalb ist es wichtig, dass alle wichtigen Akteur*innen der Stadt an einem Tisch sitzen und das Projekt mit voranbringen. Sowohl die Jugenddezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld als auch Oberbürgermeister Peter Feldmann sprachen sich Anfang des Jahres für die Erstellung eines Beteiligungskonzepts aus. Auch das Kinderbüro weist seit längerem darauf hin, dass Kinder und Jugendliche in Frankfurt stärker an kommunalen Entscheidungen beteiligt werden müssen.

Der Jugendring fordert auch gegenüber dem Planungsdezernat schon länger ein, dass Kinder und Jugendliche bei Stadtplanungsprozessen einbezogen werden. Wir hoffen, dass wir bald auch das Planungsdezernat für das Projekt gewinnen können.

§ 4c HGO

Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

1. Die Gemeinde soll bei Planungen und Vorhaben, die die Interessen von Kindern und Jugendlichen berühren, diese in angemessener Weise beteiligen.
2. Hierzu soll die Gemeinde über die in diesem Gesetz vorgesehene Beteiligung der Einwohner hinaus geeignete Verfahren entwickeln und durchführen.

Die Akteur*innen in der Politik sind wichtige Unterstützer*innen des Projekts – aber das Wissen, wie und wo Kinder und Jugendliche beteiligt werden wollen, haben sie selbst am ehesten! So konnten wir erreichen, dass die wesentlichen Akteur*innen bei der Entwicklung des Konzepts junge Menschen selbst sind: sie kommen aus dem Frankfurter Jugendring und dem Stadtschüler*innenrat und bringen somit die Erfahrungen aus der Jugendarbeit und der Schule mit.

Wichtig ist es uns, dass Kinder und Jugendliche selbst entscheiden können, wie und wo sie mitreden, und nicht plötzlich bei so vielen Dingen mitdiskutieren und mitentscheiden sollen, dass ihnen die Lust vergeht und Partizipation dadurch letztendlich scheitert.

Auch ist es uns wichtig, dass die Beteiligungsformen passend für die jungen Menschen sind. Um eine große Reichweite und Nachhaltigkeit zu erzielen, muss es verschiedene Beteiligungsformen geben – offene, parlamentarische, digitale. Alle sollen sich einbringen können!

Um bereits den Start des Projektes in Rückkopplung mit jungen Menschen umzusetzen und um möglichst schnell noch mehr Kinder und Jugendliche für das Thema zu sensibilisieren, entschieden wir uns gemeinsam mit den Aktiven von Fridays for Future und dem Stadtschüler*innenrat im Frühjahr dafür, einen Jugendparlamentkongress zu veranstalten, der als Kick-Off für den Prozess diente.

Wir lernten zudem Beteiligungsmodelle in anderen Großstädten kennen: Die Jugenddezernentin initiierte eine Fahrt nach Stuttgart für alle Interessierten. FJR und SSR fuhren zudem nach Wiesbaden. Aus beiden Städten nahmen wir viele Impulse mit, wie man Beteiligung gut und wie man sie schlecht machen kann.

Am 9. September 2019 luden wir viele im Bereich Partizipation engagierte Personen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft ins Haus Silberberg ein, um partei- und ämterübergreifend Einigkeit darüber zu erzielen, welche Kriterien für ein ganzheitliches Konzept von Beteiligung wichtig sind. Hier wurden FJR und SSR mit der Aufgabe betraut, im Dialog mit Politik und Verwaltung ein Konzept zu erarbeiten. Dafür haben wir unser Projekt in zwei Teile geteilt: Es gibt die Planungsgruppe, die sich um die inhaltliche Ausarbeitung kümmert, und den Arbeitskreis, der beratend zur Seite steht und bei der Vernetzung mit den städtischen Akteur*innen unterstützt.

Die benötigten finanziellen Mittel, die für solch eine komplexe Konzeptionierung benötigt werden, stellen das Jugenddezernat, das Dezernat für Bildung und Integration und das Büro des Oberbürgermeisters zur Verfügung.

Der Arbeitskreis Partizipation

Der Arbeitskreis Partizipation setzt sich aus über 30 verschiedenen Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft zusammen, die ihre jeweiligen Perspektiven und Kompetenzen in den Prozess einfließen lassen. Die organisatorische Leitung hat der Frankfurter Jugendring in Kooperation mit dem Stadtschüler*innenrat Frankfurt am Main. Der Arbeitskreis tagt ca. dreimal im Jahr und wird von der Planungsgruppe über den Prozess und über (Zwischen-)Ergebnisse informiert. Mitglieder des Arbeitskreises beraten die Planungsgruppe in Einzelterminen zu themenspezifischen Angelegenheiten, um so die breite Expertise des Arbeitskreises in den Prozess einzubinden.

Eine aktuelle Liste der Mitglieder befindet sich auf folgender Seite:

<https://frankfurterjugendring.de/projekte/ak-partizipation/mitglieder-ak-partizipation>

Die Planungsgruppe

Sie setzt sich zusammen aus ehrenamtlichen und hauptamtlichen Vertreter*innen des Frankfurter Jugendrings und des Stadtschüler*innenrates und beschäftigt sich mit der Setzung des organisatorischen Rahmens für die Erarbeitung und Finalisierung des angestrebten Konzepts. Die Arbeit der Planungsgruppe wird ab April 2020 von einer hauptamtlichen Kraft unterstützt. Um die konkrete inhaltliche Arbeit leisten und möglichst viele Kinder und Jugendliche mit einbinden zu können, verteilt die Planungsgruppe themenspezifische Aufgaben in Unterarbeitsgruppen.

Die Unterarbeitsgruppen

Es gibt bereits zu verschiedenen Themen Unterarbeitsgruppen. So beschäftigt sich die Unterarbeitsgruppe »Beteiligung an Schulen« mit der Frage, wie eine demokratische Beteiligung in der Schule konkret gelingen kann. Die Unterarbeitsgruppe »offene Beteiligung« setzt sich mit offenen, sozialräumlichen und projektorientierten Formen der Beteiligung auseinander. Die Unterarbeitsgruppe »Online-Beteiligung« entwickelt Möglichkeiten, Wege und Gelingensfaktoren für eine Beteiligung im Internet. Die Unterarbeitsgruppe »Beteiligung in der Kommune« befasst sich mit Möglichkeiten und Forderungen, um die Beteiligung in der Kommune repräsentativ, strukturell und langfristig zu etablieren. Hierbei führt sie ebenfalls die Ergebnisse der unterschiedlichen Arbeitsgruppen zusammen und entwickelt daraus eine finale Ausarbeitung des ganzheitlichen Beteiligungskonzepts.

Unser Anspruch

Bei der Erstellung dieses ganzheitlichen Beteiligungskonzeptes ist es unabdingbar, dass die Stimmen der Kinder und Jugendlichen den Prozess entscheidend lenken. Aus diesem Grund werden für die weitere Arbeit folgende Ansprüche an das Beteiligungskonzept und dessen Erarbeitung gestellt:

- Die Prozesse und Methoden müssen sowohl für die Planung als auch für die Umsetzung an Kinder und Jugendliche angepasst und altersgerecht sein.
- Die Beteiligung an Stadtplanungsprozessen muss strukturell und langfristig verankert sein.
- Beteiligung bedeutet nicht nur Mitwirkung (Anhörung von Kindern und Jugendlichen), sondern vor allem auch Mitbestimmung (Forderungen fließen aktiv in Entscheidungen ein).
- Eine flächendeckende Beteiligung muss auf Stadtteilebene, Ortsbezirksebene und auf stadtweiter Ebene gewährleistet sein.
- Die Umsetzung unterschiedlicher Beteiligungsformen und -methoden muss eine gute Mischung aus repräsentativen Formen und offenen Methoden sein.
- Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen muss von der Kommune gewollt und ernst gemeint sein: Ein überparteilicher und ämterübergreifender Konsens ist dafür notwendig.

Der Prozess

Divers. Offen. Repräsentativ.

Das sind nur einige wenige Stichworte, wie Beteiligung von Kindern und Jugendlichen erfolgen kann. Für das Erreichen des Zieles ist es wichtig, dass nicht nur eine bestimmte Gruppe von Kindern und Jugendlichen angesprochen wird, sondern der Querschnitt aller. Schulbesuche, Workshops, Diskussionsrunden, Werkstätten, Veranstaltungen und Gespräche sollen eine Grundlage bieten, um so Impulse und Forderungen einzusammeln und das Konzept partizipativ wachsen zu lassen. An allen Orten, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten, sollen sie die Chance und die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen und sich für ihre Interessen einzusetzen. So sind beispielsweise Schulen und offene Kinder- und Jugendeinrichtungen, aber auch Wege der Online-Beteiligung Ankerpunkte, die für die Erarbeitung des Beteiligungskonzeptes von Bedeutung sind.

Wie es weiter geht

Die Planungsgruppe hat entschieden, dass die vier Teilbereiche, »Offene und projektorientierte Formen«, »Online Beteiligung«, »Jugendparlament/ Beteiligung in der Kommune« und die »Beteiligung an Schulen«, in den nächsten zwei Jahren in unterschiedlichen Projektphasen intensiv bearbeitet werden. Des Weiteren wird es Ende 2020 und Anfang 2021 zwei Großveranstaltungen geben, die die Zielgruppen (Jugendliche und die Stadtgesellschaft) über die Fortschritte und Pläne für ein ganzheitliches Beteiligungskonzept informieren.

Im April/Mai 2020 wird der Arbeitskreis erneut eingeladen, um allen Mitgliedern den Fahrplan vorzustellen. Bis dahin soll es auch schon Fortschritte bei der »Markenentwicklung« für Kinder- und Jugendbeteiligung in Frankfurt geben.

Alle Infos werden demnächst auf unser Website zu finden sein:

<https://frankfurterjugendring.de/projekte/ak-partizipation>

Jugendparlamentenkongress – der Beginn eines langen Weges

Am 27. Juli diskutierten auf Einladung des Frankfurter Jugendrings und des Stadtschüler*innenrats 50 Jugendliche und Vertreter*innen der Stadtpolitik im Kaisersaal des Römers über eine jugendgerechte Beteiligung an der Stadtpolitik und die Idee eines Jugendparlamentes in Frankfurt.

Das Geraune von der unpolitischen Jugend ist ein Märchen. In Frankfurt zeigen das unter anderem die ausdauernden Friday for Future-Demonstrationen von Schülerinnen und Schülern für eine andere Klima- und Umweltpolitik sowie die Kinder und Jugendlichen, die zusammen mit den Mitarbeiter*innen der offenen Einrichtungen gegen die faktischen Kürzungen an Jugendclubs demonstrieren.

Doch nicht nur auf den Straßen und Plätzen zeigen Jugendliche, dass sie sich politisch einmischen wollen. Viele junge Menschen fordern, die Politik müsse sie endlich ernst nehmen, auf sie hören. So streben sie auch stadt(teil)politisch nach echter Partizipation.

Aus diesem Grund veranstaltete der Frankfurter Jugendring zusammen mit dem Stadtschüler*innenrat am 27. Juli einen Kongress im Römer. Einen Kongress von und für Jugendliche, an dem über 50 Jugendliche teilnahmen, um über Partizipation und ein Jugendparlament zu reden. Der Kaisersaal des Römers diente den Jugendlichen der Stadt dabei als Bühne und Diskussionsraum. Es war nicht das erste Mal, dass dieses Thema in den

Räumen der Stadt Frankfurt besprochen wurde, doch zum ersten Mal fanden die Debatten unter Federführung von Jugendlichen statt.

Nicht über Jugendliche reden, sondern mit ihnen, das ist unsere Devise und die Devise, die die Stadt Frankfurt sich zu eigen machen sollte. Umso mehr freute es uns, dass OB Peter Feldmann den Kongress mit einer Rede eröffnete und auch andere kommunalpolitische Vertreter*innen anwesend waren, um mit Jugendlichen in Austausch zu treten. Julien Chamboncel (FJR) und Magnus A. Welkerling (SSR) moderierten die Veranstaltung, bei der Jugendliche zunächst in Gruppen grundlegende Fragen eines Jugendparlamentes erörterten. Diskutiert wurden beispielsweise Themen wie das Wahlalter oder die Dauer der Legislaturperiode, aber auch spezifische Fragen, wie genau gewählt werden oder mit welchen Themen sich ein solches Jugendparlament beschäftigen soll.

Nach der Workshop-Phase kam es zur Aussprache im Kaisersaal. Jede Gruppe präsentierte den Anwesenden ihre Ergebnisse. Innerhalb der Aussprache trat der Wunsch zutage, dass auch niedrigschwellige Angebote auf Stadt- und Ortsbeiratsbene angeboten werden sollten. So wurde der Kongress zum Startpunkt einer frankfurtweiten Diskussion über Jugendpartizipation und ein mögliches Jugendparlament.

An dieser Stelle nochmal Danke für die finanzielle und organisatorische Unterstützung des Kongresses durch das Dezernat I der Stadt Frankfurt.



Keine Beteiligung ohne Öffentlichkeit

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist der Schlüssel zu gelungener Beteiligung und bestimmt somit einen großen Teil unserer Aktivitäten.

Anfang September hatte der Hessische Jugendring alle hessischen Jugendverbände, Schüler- und Jugendvertretungen zum HOP Jugendkongress eingeladen, um gemeinsam über aktuelle Rahmenbedingungen und Partizipation im Allgemeinen zu sprechen. Wir konnten diesen Kongress nutzen, um unser Vorhaben bei Fachleuten voranzubringen und uns vor allem bei den pädagogischen Begleitpersonen der Jugendvertretungen anderer Städte über die dortigen Rahmenbedingungen zu informieren.

Am Tag der offenen Tür des Römers am 26. September waren wir als Frankfurter Jugendring zusammen mit dem Stadtschüler*innenrat Frankfurt im Ratskeller bei der Veranstaltung »Bühnen-Talk: Frankfurt braucht ein Jugendparlament. Reicht das?« auf dem Podium. Dort haben wir mit Yagmur Mengili von der Goethe-Universität Frankfurt über die Notwendigkeit eines Gesamtkonzeptes für die Beteiligung geredet. Es bestand Einigkeit darüber, dass ein Jugendparlament nicht ausreicht, sondern auch andere Formen der Jugendbeteiligung notwendig sind, um echte Partizipation zu gewährleisten. Ein positives Beispiel war das Projekt »Träum dein Praunheim« von Saz-Rock, bei dem Jugendliche ihren Stadtteil gezielt auf Probleme und Potentiale hin erkundet und untersucht haben.

Anlässlich der Gründung des AK Partizipation am 9. September und des gelungenen Starts luden wir am 18. Oktober zu einer gut besuchten Pressekonferenz im Frankfurter Salon ein, um die breite Öffentlichkeit über unser Vorhaben zu informieren und weitere Unterstützung dafür einzuholen. Neben Julien Chamboncel aus unserem Vorstand und Stadtschulsprecher Paul Harder nahmen auch Oberbürgermeister Peter Feldmann, Jugenddezernentin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld und Prof. Dr. Andreas Walther von der Goethe-Universität teil.

Spannende Impulse aus anderen Städten bekamen wir bei unserem Besuch bei der Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen Ende Oktober.

Ein sehr wichtiger Termin für uns war die Vorstellung des Projektes in der der AG §78 SGB VIII »Offene Kinder- und Jugendarbeit« am 5. November. Unser Anspruch an das Beteiligungskonzept ist es, möglichst alle Kinder und Jugendlichen zu beteiligen. Deswegen war es unerlässlich, die Träger der offenen Jugendarbeit frühzeitig über unser Vorhaben zu informieren und in den Prozess mit einzubinden. Dieser Termin hat uns noch deutlicher gemacht, wie wichtig eine breite Aufstellung des Prozesses ist, der sich nicht allein auf eine parlamentarische Form konzentrieren darf.



Ende November war dann richtig viel los: Beim Kinderrechtskongress unter dem Titel »Quo Vadis Kinderrechte? – 30 Jahre UN-Kinderrechtskonvention« in der Orangerie stellten wir auf Einladung des Kinderbüros und des Kinderschutzbundes unser Projekt vor und warben um Unterstützung. Einen Tag später durften wir auf der Abschlussstagnung des Jugendaktionsprogramms Partizipation, zu der das Ministerium für Soziales und Integration und die Philipps-Universität Marburg geladen hatten, mit anderen hessischen sozialräumlich und projektorientierten Partizipationsprojekten in regen Austausch treten. Am 26. November waren wir dann zum Fachgespräch des Hessischen Jugendrings zum Thema Beteiligung in der Kommune eingeladen. Dort diskutierten wir zusammen mit kommunalen Spitzenverbänden, der Hessischen Union zur Stärkung von Kinder- und Jugendinteressen, den Fraktionen des Landtages und anderen Jugendringen über die Rahmenbedingungen, die das Land Hessen für Jugendbeteiligung setzen kann.

Unser letzter Termin im Jahr 2019 war die 2. Bildungskonferenz in Frankfurt, deren Thema diesmal »Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in und um Schule« war. Hier konnten wir uns den anwesenden knapp 200 Schüler*innen vorstellen und vor allem wichtigen Input für unser Vorhaben mitnehmen.

Foto

Pressekonferenz
am 18. Oktober 2019.

v.l.n.r. Sébastien Daudin,
Julien Chamboncel, Paul
Harder, Peter Feldmann, Prof.
Dr. Daniela Birkenfeld,
Prof. Dr. Andreas Walther

Auftakt der Schulbesuche

*Der Frankfurter Jugendring, der Stadtschüler*innenrat und Oberbürgermeister Peter Feldmann begannen am 17. Dezember 2019 die Schulbesuche, welche monatlich an unterschiedlichen Schulen stattfinden. Mit einem Workshop an der Otto-Hahn-Schule in Nieder-Eschbach starteten wir. Alle Anwesenden betonten die Notwendigkeit einer jugendgerechten Beteiligung an der Stadtpolitik.*

Die Idee der Schulbesuche ist es, mit Schüler*innen einerseits die Notwendigkeit einer jugendgerechten Beteiligung an der Stadtpolitik zu diskutieren und andererseits über mögliche Formen und Wege, diese zu realisieren, zu sprechen. Jugendliche sollen und müssen sich besser beteiligen können, was oft heißt, ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche an die Stadtpolitik zunächst einmal sichtbar zu machen. Dafür muss man mit ihnen reden und ihnen vor allem zuhören.

»Es ist wichtig, dass alle Generationen in der Stadt Gehör finden und auch diejenigen ein Mitspracherecht haben, die von den Entscheidungen, die heute getroffen werden, in Zukunft betroffen sind«, führte Oberbürgermeister Peter Feldmann in diesem Zusammenhang aus als er mit seiner Begrüßung die Veranstaltung in der Aula der Otto-Hahn-Schule eröffnete.

Anschließend fand unser Workshop statt, der von mehr als 100 Schüler*innen besucht wurde. Wir, das sind Julien Chamboncel vom Vorstand, Torsten Schulte aus der Geschäftsstelle und Paul Harder, Ana Vasquez und Magnus Welkerling vom Stadtschüler*innenrat. Wir diskutierten zusammen mit den Schüler*innen über Mittel und Ziele einer jugendgerechten Beteiligung, aber auch über ganz konkrete Probleme vor Ort. So ist zum Beispiel die ungünstige Taktung des 34er Busses, der direkt vor der Schule hält, ein Thema, das viele Schüler*innen betrifft und dauerhaft umtreibt. Hier wünschen sie sich eine Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse bzw. eine Veränderung der Taktung des Busses.

Über ein Ampelspiel erfragten wir die Zustimmungswerte zu Aussagen wie »Die Erwachsenen fragen zwar nach unserer Meinung, aber unsere Vorschläge werden nicht umgesetzt«. Wer der Aussage zustimmte, hob eine grüne Karte, Ablehnung konnte über das Heben einer roten Karte gezeigt werden. Ambivalenz ließ sich mit Hilfe einer gelben Karte ausdrücken.

Der Start ist uns gut gelungen und wir freuen uns schon auf die kommenden Schulbesuche, bei denen wir unser Konzept gemeinsam mit Frankfurter Schüler*innen weiter voranbringen und feinabstimmen können, denn die Meinungen und Ideen der Jugendlichen sind für uns zentral und wertvoll!



Parade reloaded

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen der Neuausrichtung der Parade der Kulturen. Diese ist uns leider nicht in dem Maße geglückt, wie wir es uns gewünscht hätten. Die für 2020 geplante Parade ist verschoben auf 2021, und wir wollen das Jahr 2020 nutzen, um ein tragfähiges Konzept für die Zukunft der Parade zu entwickeln.

Nach der letzten Parade 2018 waren viele Beteiligte, so auch wir, unglücklich, dass es keinen Markt der Kulturen gab, auf dem sich Jugendverbände und Kulturgruppen präsentieren konnten. Kurz im Anschluss an die Parade, im August 2018, organisierten wir einen Open Space, um gemeinsam erste Anregungen für eine Neukonzeption der Parade zu diskutieren. Wir bildeten mit den beteiligten Gruppen AGs zu verschiedenen Themen:

Es gab die AG »Plenum der Kulturen«, in der über eine neue Struktur nachgedacht wurde, die es ermöglichen soll, dass die Kulturgruppen, die ein zentraler Parade-Bestandteil sind, in die Entscheidungen bzgl. der Parade mit einbezogen werden können, um das Event auf mehr Schultern zu verteilen.

In der AG »Markt der Kulturen« wurde erörtert, wie ein Markt durchgeführt werden kann, der die Sicherheitsauflagen erfüllt. Es war klar, dass die Pavillons durch stabilere Pagoden ersetzt werden müssen, da diese mehr Sicherheit gewährleisten. Damit die nötigen Abstände eingehalten werden, könnten statt der bisher ca. 80 Stände nur noch ca. 40 Stände auf dem Areal am Main aufgestellt werden. Es wurde eine Jury geplant, die die Auswahl der Marktgruppen vornehmen sollte.

Die AG »Demo und Programm« widmete sich der Frage, wo der Paradezug 2020 durch die Stadt entlanggehen soll. Die Route der letzten Parade war vielen Beteiligten etwas zu lang, obwohl der Weg – über die Hauptwache und an der Konstablerwache vorbei – gleichzeitig begrüßt wurde. Motto und Aufruf sollten formuliert werden. Außerdem galt es, sich darüber Gedanken zu machen, wo und wann beim Paradezug Kundgebungen stattfinden sollen. Hier sollte auch das Programm, das während und im Anschluss an den Paradezug auf der Römerbühne stattfindet, abgesteckt werden.

In der Umsetzung funktionierte das leider alles nicht so, wie wir es erhofften: Die Euphorie und die Ankündigungen, sich an der Gestaltung der Parade zu beteiligen, die es beim ersten Open Space gab, schlugen sich leider nicht in der Praxis nieder. Die AGs waren schlecht besucht. Oft waren es nur 2-3 Personen, die sich über die Zukunft der Parade Gedanken machten. Auch das zweite Open Space



im November 2018, bei dem die verschiedenen AGs über den Stand der Dinge berichteten und weitere Interessierte animiert werden sollten, hat keine stärkere Beteiligung bewirkt.

Aufgrund dieser Situation entschieden wir uns für ein pragmatisches Vorgehen. Wir wollten 2020 eine Parade durchführen, die ähnlich wie 2018 abläuft, zusätzlich aber wieder einen abgespeckten Markt der Kulturen mit ca. 40 Ständen beinhaltet. Dafür wären jedoch mehr finanzielle Mittel erforderlich gewesen, u. a. für die Finanzierung der neu anzuschaffenden Pagoden, für professionelles Personal für Bewachung, Auf- und Abbau der Stände und für die Organisation des Events.

Bis Ende 2019 ließen sich diese Probleme nicht lösen und es kamen noch weitere hinzu. Das angedachte und schon kommunizierte Datum der nächsten Parade, der 27. Juni 2020, ließ sich aufgrund eines anderen städtischen Events an diesem Wochenende nicht halten. Eine Verschiebung war nicht zu umgehen. Innerhalb des FJR erlebten wir es als frustrierend, dass der Beteiligungsprozess nicht mehr Resonanz erfuhr und keine weiterführenden Ergebnisse erzielt wurden. Weiter wurde immer deutlicher, dass wir nicht genügend finanzielle Mittel für die Durchführung von Paradezug, Bühnenprogramm und Markt akquirieren können würden.

Nach Gesprächen mit den Ämtern und den Dezernaten entschieden wir uns im Januar 2020 dafür, die Parade auf das Jahr 2021 zu verschieben. Das Jahr 2020 wollen wir dazu nutzen, ein Konzept für die Parade 2021 zu erarbeiten, bei dem von einer »Parade reloaded« gesprochen werden kann. Wir verbinden damit die Hoffnung, die Verantwortung für die Parade zukünftig auf breitere Schultern zu verteilen und – in Zusammenarbeit mit den Kulturgruppen und vielen weiteren Akteur*innen in der Stadt – ein Konzept für die Parade zu entwickeln, das es uns ermöglicht, die Vielfalt der Stadt Frankfurt darzustellen und zu feiern.

Wir freuen uns sehr über das Mitwirken der Kulturgruppen und vieler weiterer Akteur*innen aus der Stadt bei der Entwicklung dieses neuen Konzepts!

Was ist uns die Jugend wert?

*Die offene Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) zeichnet sich dadurch aus, dass die Angebote in ihren Einrichtungen von haupt- sowie ehrenamtlichem Mitarbeiter*innen und im partizipativen Zusammenwirken mit den jungen Besucher*innen entwickelt und durchgeführt werden.*



Vorwiegend handelt es sich dabei um Kinderhäuser, Jugendclubs und -zentren, die für alle Kinder und Jugendlichen der jeweiligen Zielgruppe gleichermaßen frei zugänglich sind. Zu den Einrichtungen dieses Fachfeldes zählen aber auch solche mit besonderem Auftrag, wie etwa Mädchentreffs, Einrichtungen mit dem Schwerpunkt LGBTIQ, Kultur, Medien, Musik oder Sport sowie Abenteuer-spielplätze, Jugendbüros und die aufsuchende Jugendarbeit. Die gesetzliche Grundlage und Verpflichtung zur Schaffung von Einrichtungen der OKJA ist in §§ 11 und 13 des Sozialgesetzbuches VIII (Kinder- und Jugendhilfe) geregelt.

Die Ziele und Methoden sind denen der Jugendverbandsarbeit ähnlich. In den Einrichtungen der OKJA können junge Menschen ihre Freizeit verbringen. Sie bekommen Orientierungshilfen und individuelle Unterstützung bei ihrer persönlichen, schulischen und beruflichen Entwicklung durch den Austausch mit Gleichaltrigen und Erwachsenen. Ebenso wie Jugendverbände sind auch die Einrichtungen der OKJA wichtige Orte der außerschulischen, non-formalen sowie der informellen Bildung. Durch die praktizierte Mitbestimmung erlernen die Kinder und Jugendlichen Prinzipien demokratischer Aushandlungsprozesse und Selbstbestimmung.

Die OKJA gibt es in fast allen Stadtteilen in Frankfurt, stadtweit sind es 137 Einrichtungen, von denen sich 117 in der Trägerschaft freier anerkannter Jugendhilfeträger befinden. Angebote werden in verschiedenen Bereichen bereitgestellt: Freizeitgestaltung in Form von offenen oder Gruppentreffs, Freizeiten und Ferienspielen, Gesundheitsförderung, Prävention, Sport, Bewegung und Ernährung, Angebote der politischen und kulturellen Bildung, Unterstützung bei schulischen Fragen, individuelle



Beratung bei Fragen und Problemen, Hilfe bei der beruflichen Orientierung etc.

Die Kosten steigen, die Zuschüsse nicht

Seit vielen Jahren müssen die Träger der OKJA in Frankfurt für eine Anpassung ihrer kommunalen Zuschüsse kämpfen (siehe auch unsere Jahresberichte 2016 - 2018). Im Gegensatz zu den städtischen Trägern, deren Zuschüsse automatisch mit den Tarifsteigerungen erhöht werden, bekommen die meisten freien Träger, die einen kommunalen Auftrag der Jugendhilfe umsetzen, einen gedeckelten Festzuschuss. Mit jeder Tarifierhöhung oder Energiekostensteigerung, die die Stadt nicht automatisch übernimmt, müssen dann entweder die Stellen des hauptamtlichen Personals gekürzt werden oder es stehen weniger Mittel für Honorarkräfte oder Sachmittel zur Verfügung. Seit 2015 ist dies kontinuierlich der Fall, so dass sich mittlerweile bei vielen Trägern mehr als 14% Defizit aufsummiert haben. Leidtragende sind einerseits die pädagogischen Mitarbeiter*innen, die versuchen mit geringerer Kapazität den Bestand und das Programm für die Kinder und Jugendlichen aufrechtzuerhalten. Diese Kürzungen sind jedoch längst nicht mehr zu kompensieren, so dass andererseits für die jungen Besucher*innen nur noch reduzierte Angebote

und auch reduzierte Öffnungszeiten übrigbleiben. Zudem steht für jedes einzelne Kind oder jeden Jugendlichen weniger Personal zur Verfügung. Angebote, Ausflüge etc. fallen sukzessive weg und Neuanschaffungen, Renovierungen und Innovationen sind kaum leistbar. Da ist auch die Aussetzung der Qualitätsstandards für die OKJA durch den Jugendhilfeausschuss allenfalls eine minimale Entlastung für die Mitarbeitenden. Eine für Frankfurt am Main sehr traurige Entwicklung.

Allgemein ist festzuhalten, dass Frankfurt gut mit Einrichtungen der OKJA ausgestattet ist und viel Geld in diesen Bereich investiert. Ja, Frankfurt hatte sich vor vielen Jahren dazu bekannt, dass es ein gutes Angebot an OKJA vorhalten will. Die Stadt soll nicht nur für die jungen Menschen da sein, die pädagogische Freizeit-, Bildungs-, Partizipations- und Beratungsangebote aus eigener Tasche bzw. aufgrund der Finanzsituation der Eltern finanzieren können, sondern auch für diejenigen, die kostenfreie Angebote mit niedrigschwelligem Zugang brauchen. Auch sie sollen sich in dieser Stadt gleichberechtigt zuhause fühlen und aufwachsen können. In allen fachlichen und politischen Diskursen wird der OKJA stets bescheinigt, ein bedeutsamer Baustein für den sozialen Frieden in der Stadtgesellschaft zu sein. Und immer wieder wird auch der besondere



gesellschaftliche und pädagogische Wert der OKJA benannt, so z. B. im Ad-hoc-Antrag »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« von 2012, ja sogar im Koalitionsvertrag der derzeitigen Stadtregierung für die Jahre 2016-2021.

Die freien Träger hatten in 2016 dafür gekämpft, dass die Regelzuschüsse, die seit 2009 nicht mehr angepasst worden waren, bedarfsgerecht angepasst werden. Tatsächlich wurden daraufhin im Nachtragshaushalt 2016 zusätzliche 1,5 Mio € eingestellt, um die Tarifierhöhungen bis 2015 auszugleichen. Für die Haushaltsjahre seit 2016 gab es lediglich das Versprechen der Stadtregierung, die Tarifanpassungen zu übernehmen, aber nicht mehr. Zwar stellte der Jugendhilfeausschuss (JHA) am 30. August 2018 einen Antrag auf zusätzliche Haushaltsmittel für einen rückwirkenden Ausgleich der Tarifsteigerungen seit 2015 in Höhe von 1,96 Mio € und auf Aufstockung der Stellen in der OKJA um 15 Vollzeitstellen, um die Ausstattung der OKJA an das Wachstum der Stadt bis 2014 auszugleichen. Doch die Stadtverordnetenversammlung lehnte diesen Antrag am 28. Februar 2019 mit Erteilung eines Prüfauftrags ab.

Gemeinsam für die Zukunft

In der Folge entstand aus dem Zusammenschluss der freien Träger innerhalb der AG § 78 SGB VIII »Offene Kinder- und Jugendarbeit« zu Beginn des Jahres 2019 die »AG Protest«, bestehend aus Vertreter*innen verschiedener Trägergruppen und dem Frankfurter Jugendring. Ziel war es einen erneuten Anlauf zu nehmen, um mit langem Atem die rückwirkend dringend notwendige und für die Zukunft erforderliche Zuschussanpassung zu erreichen. Es bestand Einigkeit, dass diese Notlage, die die Stadt Frankfurt durch Unterfinanzierung und

fehlende Steuerung zu verantworten hat, durch Aktionen, Demonstrationen und Kundgebungen öffentlich gemacht und auf die Straßen getragen werden muss. Ein weiterer Punkt in dem Protest wurde die Forderung nach der Bereitstellung von Mitteln für den Bau zusätzlicher Einrichtungen der OKJA und die Einstellung von zusätzlichem Personal, um auf das Wachstum der Stadt zu reagieren. Neu entstehende Stadtteile oder Quartiere wurden in den letzten Jahren gar nicht mit OKJA ausgestattet und das Personal wurde auch nicht im erforderlichen Maße aufgestockt.

Seitdem Anfang 2019 wurde daher der monatlich stattfindende #tag_der_geschlossenen_tuer mit einer begleitenden Social-Media-Kampagne auf Instagram eingeführt und es wurden den Fraktionen der Römerkoalition, dem Oberbürgermeister und der Sozialdezernentin zum Schuljahresende 2019 »Armut-Zeugnisse« ausgestellt und überreicht. Kontinuierlich gab es Besuche der OKJA in verschiedenen Ortbeiräten, die mit Magistratsanträgen auf die Missstände in ihren benachteiligten Stadtteilen hinwiesen. Im Advent nahm dann der Kämmerer Uwe Becker statt der üblichen Wunschzettel zu Weihnachten ca. 400 Forderungszettel der jungen Besucher*innen aus zahlreichen Einrichtungen der OKJA entgegen.

Die Proteste hatten am 7. November 2019 ihren ersten Höhepunkt. Über 400 junge Menschen, Mitarbeiter*innen, Trägervertreter*innen und Unterstützer*innen zogen demonstrierend beim ersten »Walk of Youth« vom Jugend- und Sozialamt zum Sozialdezernat und anschließend auf den Römerberg, wo es eine Abschlusskundgebung gab. In dieser Zeit wandte sich auch die zuständige Dezernentin, Dr. Daniela Birkenfeld, erstmals seit Beginn der Proteste in einem Schreiben an die



freien Träger der OKJA und informierte darüber, dass sich der Magistrat auf eine Anhebung der Zuschüsse in 2020 und 2021 in Höhe von jeweils 3% geeinigt habe. Zudem sei eine Einmalzahlung aus Restmitteln für Sachmittel geplant. Über diese Zuschusserhöhung freuen wir uns, diese Mittel sind jedoch keinesfalls ausreichend, um das über Jahre aufgelaufene Defizit zu kompensieren.

Unsere Forderungen

In zehn Mitgliedsorganisationen des Frankfurter Jugendrings sind Träger von insgesamt 63 Einrichtungen der OKJA zusammengeschlossen. Für diese 63 Einrichtungen, aber auch für alle anderen, fordert der Frankfurter Jugendring von den Verantwortlichen in der Stadtpolitik für das Fachfeld der OKJA, für deren Träger und Einrichtungen, für die beschäftigten Pädagog*innen und ganz besonders für die Kinder und Jugendlichen:

- Einlösung der im Koalitionsvertrag gemachten Versprechen
- Gleichstellung aller Träger der OKJA
- Auskömmliche Finanzierung der OKJA
- Nachträglicher Ausgleich der ausgebliebenen Tarifkostenanpassungen
- Zusätzliche Mittel für die Ausstattung und notwendige Renovierungsmaßnahmen
- Aufstockung der Vollzeitstellen stadtweit um mittlerweile 25 Stellen in der wachsenden Stadt
- Zeitnahes Dialogangebot der Verantwortlichen in der Stadtpolitik an den Frankfurter Jugendring, um einen soliden Gesamtplan für die OKJA in ganz Frankfurt zu erarbeiten, der über Jahre Bestand haben wird – es muss ein echter »Masterplan« entstehen.

Trotz der seit einem Jahr anhaltenden öffentlichen Proteste, Kundgebungen und Demonstrationen, die die Beschlüsse der Fachgremien und die fachpolitischen Forderungen unterstützen, ignoriert die Regierungskoalition beharrlich die Forderung nach der Entwicklung eines »Masterplans«, der mittel- und langfristig eine verlässliche und auskömmliche Finanzierung der OKJA absichern soll. Durch anhaltendes »Nichtstun« wurde das Problem der Unterfinanzierung im Arbeitsfeld der OKJA über die Jahre hinweg kontinuierlich verschärft. Die Römerkoalition muss ihr Regierungsversprechen einhalten! Auch in Zeiten knapper öffentlicher Mittel dürfen die Bedarfe junger Menschen nicht hintanstehen. Die Jugend ist unsere Zukunft, wer an ihr spart, verspielt die Zukunft der Stadt Frankfurt!

Alle Hintergründe, Forderungen, und aktuellen Informationen sowie einen Zeitstrahl zu den Protesten findet sich unter:

<https://frankfurterjugendring.de/OKJA-Protest>
Der Übersichtsartikel wird laufend aktualisiert.

Miteinander statt nebeneinander

*Die Dachverbandsgründung muslimischer Jugendgruppen steht vor der Tür. Neben der fortlaufenden Professionalisierung der Jugendarbeit durch Coaching haben die Gruppenleiter*innen mit der intensiven Arbeit am Dachverband begonnen.*

Die Idee des Projekts

Das Ziel des Projekts des FJR ist, dass die muslimische Jugendarbeit Teil des Frankfurter Jugendrings wird. Muslimische Jugendliche sind ein fester Bestandteil der Frankfurter Stadtgesellschaft, sie werden jedoch nicht ihrer Bedeutung entsprechend politisch repräsentiert. Durch eine Mitgliedschaft im FJR bekommt die muslimische Jugendarbeit das gleiche Sprachrohr wie andere konfessionelle Jugendarbeit auch.

Um dieses Ziel zu erreichen, arbeitet der FJR derzeit mit fünf Frankfurter Moscheen zusammen, in denen selbstorganisierte Jugendarbeit stattfindet: die Abu Bakr-Moschee in Hausen, die African Muslim Association in Fechenheim, die Omar-Moschee in Preungesheim, die Tarik-Moschee im Gallus und TUN e.V. in Heddernheim. In den fünf Moscheen gibt es insgesamt 12 Jugendgruppen

(fünf Jungengruppen, sechs Mädchengruppen, eine gemischte Gruppe), in denen ca. 230 Kinder und Jugendliche mitarbeiten.

Die Jugendgruppenleiter*innen dieser Moscheen werden bei Coaching-Treffen darin geschult, Jugendarbeit nach den Prinzipien der Jugendverbandsarbeit durchzuführen (Freiwilligkeit, Selbstorganisation, Partizipation, ehrenamtliches Engagement, Lebensweltbezug, Werteorientierung, Gleichheit aller). Darüber hinaus unterstützt der FJR sie dabei, einen Dachverband für muslimische Jugendarbeit in Frankfurt aufzubauen, wodurch eine Mitgliedschaft im FJR möglich wird.

Mit dem Dachverband erhält die muslimische Jugendarbeit politische Repräsentanz und finanzielle Förderung. Diesem Dachverband sollen auch weitere muslimische Jugendgruppen beitreten können. Um schon im Verlauf dieses Prozesses die Praxis der Jugendverbandsarbeit und somit die Umsetzung der Erlernten zu ermöglichen, erhalten die teilnehmenden Jugendgruppen finanzielle Unterstützung für ihre Aktivitäten.



Inhaltliche Entwicklung - was ist in 2019 passiert

Anfang 2019 ist Marc Niedenführ als neuer Coach in unser Team zu Zamira Benjelloun dazugestoßen, da Tarik Moufid leider aus persönlichen Gründen aufhören musste. Durch sein Engagement und seine Entwicklung in der Katholischen Jugend Frankfurts – vom Teilnehmer zum Gruppenleiter, dann zum Ausbilder von Gruppenleitern – bringt er umfassende Erfahrung in der Jugendverbandsarbeit mit. Er hat sich schnell in seine Rolle eingefunden und ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Gruppenleiter*innen entwickelt. Auch in den Reihen der Gruppenleiter*innen gab es Wechsel, weil einige auf Grund von Berufseinstieg, Schwangerschaft oder Wegzug keine Kapazitäten mehr für das Projekt hatten. Ihnen folgten neue Gruppenleiter*innen aus den jeweiligen Moscheen nach.

Bei den monatlichen Coachingtreffen wurden viele pädagogische Themen bearbeitet: zum Beispiel die Rolle als Gruppenleiter*innen und ihr Verhältnis zu den Jugendlichen; Moderationsgrundlagen, um zu lernen, wie man Meinungs- und Willensbildungsprozesse in einer Gruppe fördert, ohne inhaltlich einzugreifen; der Umgang mit Konflikten; vertiefende Fragen der Aufsichtspflicht. Auch wurden weitere Methoden in der Jugendarbeit ver-

mittelt und ein Leitfaden für die Gruppenleitung, als praxisorientierte Handreichung zur Planung von regelmäßigen Treffen und besonderen Aktivitäten, erarbeitet. Neben der Fortbildung dienen die Coachingtreffen den Gruppenleiter*innen auch immer wieder als Raum zur kollegialen Beratung, um gegenseitig von ihren Erfahrungen zu lernen und sich bei schwierigen Fragen in ihrer Jugendarbeit gegenseitig zu unterstützen.

Ein Highlight in diesem Jahr war das Klausurwochenende der Gruppenleiter*innen im September in Neu-Anspach. Dieses wurde zum einen genutzt, um pädagogische Fragen zu vertiefen, zum anderen startete hier der Gründungsprozess des Dachverbandes. Das Wochenende hat gezeigt, wie sehr die Gruppe zusammengewachsen ist, was eine wichtige Voraussetzung für die Bildung des Dachverbandes und die mühselige gemeinsame Arbeit auf dem Weg dorthin ist.

Vorbereitend für die Bildung des Dachverbandes wurde in von den Jugendgruppen jeder Moschee ein Konzept für die Jugendarbeit der Moscheegemeinde erarbeitet. Diese Konzepte bilden die Basis und Voraussetzung für die Diskussion über die Prinzipien und die Struktur des gewünschten Dachverbandes. Im Anschluss daran bildete sich eine AG, die die Formulierung der gemeinsamen



Satzung in Angriff nahm. In dieser AG ist jede Moschee möglichst mit zwei (jeweils einem männlichen und einer weiblichen) Gruppenleiter*in vertreten. Diese AG tagte ab Oktober alle zwei Wochen, um zu diskutieren, wie sie den Dachverband gestalten möchte. Die Überlegungen der AG-Mitglieder wurden bei den monatlichen Coachingtreffen mit den anderen Gruppenleiter*innen besprochen. Dies ist ein spannender Prozess, in dem viele knifflige Fragen geklärt und viele verschiedene Interessen und Wünsche miteinander verhandelt werden müssen. Dabei steht im Mittelpunkt, dass die Gruppenleiter*innen einen Verband gründen, hinter dem sie stehen. Das Ziel, die Satzung bis Ende des Jahres fertig formuliert zu haben, konnte nicht erreicht werden. Eine Satzung definiert Machtstrukturen, Ein- und Ausschlusskriterien, Rechte und Pflichten – all diese Fragen konnten in der kurzen Zeit nicht geklärt werden. Das Ziel ist, den Dachverband im ersten Halbjahr 2020 zu gründen und nach der Gründung umgehend die Aufnahme in den FJR zu beantragen.

Begleitung des Projekts

Die Federführung des Projekts liegt beim Vorstand. Es gab viele Treffen, in denen beraten und die nächsten Schritte mit dem Projektteam – bestehend aus Maren und Thomas aus der Geschäftsstelle und den beiden Coaches – festgelegt wurden. Auch mit den Mitgliedern wurden Fragen des Projekts rückgekoppelt.

Bei einzelnen Fragen holte sich der Vorstand zusätzliche Expertise ein. Wir haben uns sehr darüber gefreut Dr. Meltem Kulaçatan, Erziehungswissenschaftlerin an der Goethe Universität, als neues Mitglied unseres Beirats begrüßen zu können. Weitere Mitglieder sind: Rebekka Rammé, ehemalige Vorsitzende des FJR und Mitglied des Fachausschusses Kinder- und Jugendförderung, Prof. Dr. Joachim Valentin, Vorsitzender des Rates der Religionen, Christian Schulte, evangelischer Stadtjugendpfarrer, Said Barkan, Vorsitzender des Landesverbandes des Zentralrats der Muslime Hessen e.V., und Saba-Nur Cheema, Pädagogische Leiterin der Bildungsstätte Anne Frank.

Resonanz

Wir stoßen mit dem Projekt in der Stadtpolitik, der Verwaltung, der Fachöffentlichkeit und der Landschaft der muslimischen Frankfurter Moscheegemeinden auf viel Interesse und es gibt öfter Anfragen, die Gruppenleiter*innen, die an dem Projekt teilnehmen, kennenzulernen. Deswegen haben die Gruppenleiter*innen die Veranstaltung »Miteinander statt Nebeneinander« organisiert, die am 14. Juni 2019 im Café Anschluss stattfand. Die Idee dazu kam von den Gruppenleiter*innen, deren großes Bedürfnis es war, ihre Arbeit sichtbar zu machen. Sie haben die Konzeption, Organisation und Moderation quasi in Eigenregie erledigt und wurden dabei nach Bedarf vom FJR unterstützt. Eingeladen waren Vertreter*innen der Stadtpolitik, der Verwaltung, der Jugendverbandslandschaft und der Fachöffentlichkeit sowie die Vorstände der teilnehmenden Moscheen. In verschiedenen inhaltlichen Runden sind viele interessante Gespräche geführt worden und die verschiedenen Akteur*innen konnten einander kennenlernen.



Darüber hinaus gab es auch ein Treffen der Gruppenleiter*innen mit Wiebke Schindel, der Referentin des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration (HSMI), das das Projekt mitfinanziert. Auch hier fand ein sehr interessanter und intensiver Austausch statt.

Finanzen

Für das Projekt bekommen wir von 2018 bis Ende 2020 eine finanzielle Förderung durch das Land Hessen über die Projektmittel »WIR« (Wegweisende Integrationsansätze Realisieren) des HSMI. Auf der Ebene der Personalkosten bringt der FJR Eigenmittel in das Projekt ein. Mit diesen Mitteln können wir zum einen das Coaching, zum anderen Aktivitäten der Jugendgruppen fördern, bei denen sie selbstorganisierte Jugendarbeit ausprobieren.

Seit 2018 setzen wir uns darüber hinaus dafür ein, dass die Arbeit der Jugendgruppen über kommunale Mittel unterstützt wird und haben jedes Jahr einen entsprechenden Antrag bei den Stadtverordneten gestellt. Dabei beriefen wir uns auch auf den Koalitionsvertrag, in dem eine solche Förderung vorgesehen wurde¹. Wir haben uns sehr gefreut, dass am 28. Februar 2019 diese Förderung durch Mittel des AmkAs für die Jahre 2019/20 beschlossen wurde. Um den langfristigen Erfolg des Projekts abzusichern, haben wir die weitergehende Förderung ab 2021 bei den Koalitionsparteien beantragt.

Zwischenbilanz und weitere Schritte

Wir sind mit der Entwicklung des Projektes zufrieden. Die Professionalisierung der Jugendarbeit schreitet voran und die Gruppe beschäftigt sich intensiv mit der Gründung ihres Dachverbandes. Durch den Dialog zwischen FJR und Gruppenleiter*innen lernen beide Seiten dazu.

Wir haben sehr viel Respekt davor, wie immens viel Engagement die Gruppenleiter*innen in das Projekt einbringen. Sie führen ehrenamtlich die Jugendarbeit in ihren Moscheegemeinden durch, beteiligen sich am Coaching und weiteren Treffen, die der Vernetzung dienen, und arbeiten an der Gründung des Dachverbandes – all das neben Studium, Ausbildung, Arbeit, Schule, Familie etc.

Neben der Dachverbandsgründung und dessen Aufnahme in den FJR planen wir für 2020 eine Erweiterung bzw. eine »zweite Runde« in dem Projekt: Wir wollen weitere Moscheegemeinden in Frankfurt, in denen Jugendarbeit stattfindet, dazugewinnen. Die Gruppenleiter*innen dieser Moscheen werden dann zusammen mit neuen Gruppenleiter*innen der bereits teilnehmenden Moscheen eine neue Gruppe für das Coaching-Programm bilden. Ziel ist es, dass die neuen Jugendgruppen auch dem Dachverband beitreten.

Wir freuen uns sehr auf den Moment, in dem muslimische Jugendarbeit als Teil der Jugendverbandslandschaft Mitglied des Frankfurter Jugendrings wird und die Akteur*innen sich mit uns zusammen für die Belange der Kinder und Jugendlichen in der Stadt einsetzen.

1)

»Der Anwerbung und Radikalisierung insbesondere von Jugendlichen durch politisch oder religiös begründeten Extremismus müssen wir mit intelligenten Konzepten verhindern. Dabei geht es auch um die Vermittlung von Selbstbewusstsein, das Aufzeigen von Lebensperspektiven jenseits des politischen Extremismus und die Hilfe zum Ausstieg. [...] Wir wollen die Sachinformation, Beratung und Begleitung von pädagogischen Fachkräften, Ehrenamtlichen und Familien ausbauen und modellhaft neue Formen der Jugendarbeit in religiösen Gemeinden und im interreligiösen Dialog fördern« (Zeile 1701ff. des Koalitionsvertrages 2016-2021).

Anerkennung und Support für arm™

Wir haben 2019 unsere Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut weitergeführt und dabei starke Unterstützung von unterschiedlichen Seiten erhalten.

Unter dem Motto »Frankfurt, du arme reiche Stadt« rief am 1. Mai 2019 die DGB-Jugend zur traditionellen 1. Mai-Demonstration auf. Mit über 250 Teilnehmer*innen war es einer der größten Jugendblocks der letzten Jahre und viele trugen unsere arm™-T-Shirts. Sie forderten ein gutes Leben und Wohnraum für alle, machten aufmerksam auf schlechte Bezahlung von Auszubildenden und den strukturellen Mangel an bezahlbarem Wohnraum in Frankfurt. Sie unterstützten damit ausdrücklich unsere Kampagne arm™, um ein



Zeichen zu setzen für mehr Gerechtigkeit in unserer Stadt, in der großer Reichtum und bittere Armut so nah beieinanderliegen und jedes vierte Kind von Hartz IV lebt.

Preiswürdige Kampagne

Am 6. Juni 2019 fand im Schloss Biebrich in Wiesbaden die Preisverleihung des Hessischen Elisabeth-Preises statt. Es wurden sieben Projekte aus über 50 Bewerbungen zum Thema »Chancen geben – Kinderarmut bekämpfen« ausgezeichnet. Unsere Kampagne arm™ gegen Kinder- und Jugendarmut erhielt zu diesem Anlass den Sonderpreis.

»Mit einer Öffentlichkeitskampagne, einem Modelabel sowie einem Ferien-Fonds begegnet der FJR dem Thema Kinder- und Jugendarmut. Das selbst entwickelte Modelabel arm™ versucht mit cooler Streetwear auf das Thema aufmerksam zu machen. Wer die Kleidung kauft und trägt, solidarisiert sich mit der Idee und unterstützt die Kampagne. Damit wird das Thema Armut in die Öffentlichkeit getragen. Ein Teil des Erlöses fließt in einen Ferien-Fonds. Hierüber werden Ferienfreizeiten und Urlaube für Kinder und Jugendliche finanziert, die es sich sonst nicht leisten können.«

(Auszug Pressemitteilung der Liga der Freien Wohlfahrtspflege in Hessen e.V)

Mit dem Sonderpreis wurde uns ein Scheck von 1.000 € überreicht. Das Preisgeld findet im Rahmen der Weiterentwicklung unserer Kampagne Verwendung.



Unterstützung durch die Jugendfeuerwehr Frankfurt

Für das Video, das zur Preisverleihung gedreht wurde, bekamen wir tatkräftigen und meinungsstarken Support von der Jugendfeuerwehr Frankfurt, die ihr gesamtes Jugendforum mit unseren T-Shirts ausgestattet hat. Jacqueline Ziegler, eine der Jugendgruppenleiterinnen, gab dazu folgendes Statement ab:

»Mit über 500 Mitgliedern in 28 Stadtteilen ist die Jugendfeuerwehr Frankfurt einer der größten Jugendverbände in ganz Frankfurt. Spielerisch wird der Umgang mit der Feuerwehrtechnik vermittelt. Das zahlreiche Gerät wird theoretisch erklärt und natürlich auch praktisch zum Üben genutzt. Neben der feuerwehrtechnischen Ausbildung steht ganz klar die allgemeine Jugendarbeit im Vordergrund. Bei Ausflügen, Zeltlagern oder auch Spieleabenden haben wir eine Menge Spaß zusammen. Dabei macht es keinen Unterschied, welchen Hintergrund unsere Mädchen und Jungs haben. Auch Jugendliche mit Handicap sind bei uns willkommen und können bei den Übungen wie alle anderen mitmachen. Alle Mitglieder bekommen ihre eigene Uniform samt Stiefeln, Helm und Handschuhen, es braucht also keiner Angst zu haben, seine eigenen Sachen kaputt oder schmutzig zu machen.

Bei den Fahrten und Ausflügen greifen wir unseren Mitgliedern aus einkommensschwachen Familien unter die Arme – keiner sollte nur wegen dem Teilnehmerbeitrag zuhause bleiben müssen. Der Geringverdienenden-Zuschuss wird problemlos über die Jugendwarte beantragt. Bei einigen Jugendfeuerwehren wird der Teilnehmerbeitrag in diesem Fall sogar ganz von dem Verein gezahlt. Kleinere Ausflüge werden auch von dem Verein übernommen.

Beim Jugendforum der Jugendfeuerwehr kommen die Jugendgruppensprecher*innen aus den einzelnen Feuerwehren zusammen. Sie erarbeiten und diskutieren aktuelle Themen, wie etwa die Frage, wie Jugendliche mit Handicap auch nach der Jugendfeuerwehr in der Einsatzabteilung bei der Feuerwehr bleiben können. Dabei kommen viele kreative Aktionen zustande. Das Jugendforum zeigt immer wieder, dass Jugendpartizipation einen Mehrwert für jeden Verband darstellt. Es war selbstredend, dass die Jugendfeuerwehr Frankfurt auch die arm™-Kampagne unterstützt. Um die Aktion sichtbar zu machen, wurden alle Jugendgruppensprecher*innen mit dem Kampagnen-Shirt ausgestattet. So machen sie in der Schule, auf der Straße oder auch auf dem Bolzplatz Werbung für die Kampagne und tragen die Message in die Stadt – Armut sucks!«

Was 2019

noch geschah

Fridays for Future: Für mehr Respekt und Anerkennung

Anlässlich der Europawahl hatte die Bewegung Fridays for Future zu einem »Globalen Klimastreik« am 24. Mai aufgerufen, um auf die Bedeutung der Europawahl für unser globales Klima aufmerksam zu machen. Der Vorstand des FJR hat im Hinblick darauf eine Erklärung zu der Bewegung verfasst und fordert mehr Respekt und Anerkennung.

Erklärung des Vorstands des Frankfurter Jugendrings

Seit Dezember letzten Jahres treten auf der ganzen Welt und auch in Frankfurt Schüler*innen in beeindruckender Weise mit der Bewegung »Fridays for Future« für ihre Zukunft ein und fordern konsequenten Klimaschutz.

Wir als Frankfurter Jugendring begrüßen diesen notwendigen Schritt der Kinder und Jugendlichen als ein Zeichen ihrer demokratischen Teilhabe. Hier wird sichtbar, dass immer mehr junge Menschen verstanden haben, dass ihre persönliche Zukunft vom Klimawandel betroffen sein wird und dass sie nicht einfach so bereit sind, dies zu akzeptieren.

Es ist richtig, dass junge Menschen nun aufstehen und sich für ihre Zukunft einsetzen. Denn vor allem sind sie diejenigen, die die Entscheidungen der Politik und vor allem deren aktuelle Versäumnisse beim Klimaschutz ausbaden werden müssen. Daher ist es auch eine Frage der Gerechtigkeit, jetzt auf die vielen jungen Stimmen zu hören. Auch ohne starke Lobby haben die Schüler*innen ein Recht darauf, dass ihre Interessen Gehör finden und sie ernst genommen werden.

Die Kritik an ihren Bemühungen zeigt, dass sie mit ihren Forderungen einen zu wenig beachteten Punkt treffen. Statt auf inhaltlicher Ebene darauf zu reagieren, wird lediglich die Praxis des Protests selbst kritisiert ohne sich mit den Positionen und Problemen auseinanderzusetzen. Es wird den Schüler*innen vorgeworfen, nur Schule schwänzen zu wollen und gesagt, dass sich stattdessen lieber die »Profis« um Klimaschutz kümmern sollten.

Dabei verdienen im Gegenteil die Schüler*innen, die sich jeden Freitag mit so dringenden Problemen auseinandersetzen, unsere Anerkennung und Respekt. Das Engagement und der Einsatz für die Zukunft ihrer und nachfolgender Generationen zeigt, dass sie das Wesen der Demokratie erheblich besser verstanden haben als ihre Kritiker, die Klimaschutz und politische Teilhabe nur als theoretische Konstrukte im Fachunterricht sehen wollen, und gesagt, statt laut und entschlossen auf der Straße.

Wir fordern die Politik und die Gesellschaft (alle Menschen!) auf, die Schüler*innen ernst zu nehmen und ihre Bemühungen Wert zu schätzen sowie sich aktiv mit ihnen zusammen für eine Lösung der dramatischsten Bedrohung unserer Zeit einzusetzen.

In diesem Zusammenhang begrüßen wir auch die Entscheidung zahlreicher Lehrkräfte und Erzieher*innen, ihren Bildungsauftrag umzusetzen und den Kindern und Jugendlichen eine Partizipation und inhaltliche Auseinandersetzung zu ermöglichen, statt mit Polemik und Repression darauf zu antworten.




SEEBRÜCKE

SCHAFFT SICHERE HÄFEN! FRANKFURT AM MAIN

14. Familienmesse

Am 15. September 2019 waren wir gemeinsam mit unserem Mitgliedverband der Deutschen Jugend aus Russland (DJR) wieder mit einem Stand auf der Familienmesse des Frankfurter Bündnisses für Familien vertreten. Diese fand dieses Jahr zum vierzehnten Mal statt und war wieder sehr gut besucht. Neben der DJR und dem Jugendring präsentierten sich über 50 weitere Institutionen, Verbände und Einrichtungen im Gesellschaftshaus des Palmengartens und sorgten so für ein buntes Angebot.

An unserem Stand informierten wir über unsere laufenden Projekte und die Aufgaben des Jugendrings generell. Dabei hatten wir das Glück, bei herrlichem Wetter mit unserem Stand auf dem Balkon des Gesellschaftshauses zu sein. Auch dieses Jahr war das Interesse an unserem Ferienportal (www.frankfurt-macht-ferien.de) und an unserer Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut (www.armtm.de) besonders groß. Für die jüngeren Besucher*innen der Messe bot die Deutsche Jugend aus Russland wieder Kinderschminken an, was sie auch dieses Mal wieder zu einem Publikumsmagneten machte.

Wir danken dem Kinderbüro, das auch dieses Jahr für die Organisation verantwortlich war, für diesen schönen Tag und freuen uns auf ein Wiedersehen in 2020. Dann wird die 15. Familienmesse am 30. August stattfinden.

➤ frankfurter-buendnis-fuer-familien.de

Seebrücke

Akteure aus vielen politischen Gruppierungen schlossen sich 2018 als Seebrücke-Lokalgruppe zusammen. Sie eint das Ziel, Frankfurt zu einem »sicheren Hafen« werden zu lassen: Frankfurt soll anbieten, Menschen aufzunehmen, die auf der Flucht nach Europa im Mittelmeer vor dem Ertrinken gerettet wurden. Der FJR unterstützt das Anliegen der Frankfurter Seebrücke, da sich deren Forderungen an die Position des FJR anschließen, die er in seinem 2016 verabschiedeten Papier »Geflüchtete willkommen« formuliert hatte.

Es gab in 2019 viele Aktionen der Seebrücke – mehrere Demos, Kundgebungen und Veranstaltungen, um auf das Anliegen, Frankfurt zu einem »sicheren Hafen« zu machen, aufmerksam zu machen und ein Ende des Massensterbens auf dem Mittelmeer zu fordern. Besonders hervorzuheben sind die Großdemo am 10. August unter dem Motto »Unite for Solidarity« und die Diskussionsrunde »Sichere Hafenstadt Frankfurt« am 27. September mit verschiedenen Vertreter*innen der Römerkoalition.

In Deutschland gibt es mittlerweile 124 Städte, die sich zu »sicheren Häfen« erklärt haben. Bereits mehrfach wurde seit 2018 in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung die Frage, ob auch Frankfurt zu einem »sicheren Hafen« werden soll, zur Abstimmung gestellt. Die Koalition der regierenden Parteien hat sich jedoch bis heute nicht dazu entschieden, den Koalitionszwang aufzuheben und alle Stadtverordneten frei abstimmen zu lassen. So gehört die Stadt Frankfurt trotz ihres Bekenntnisses zu Vielfalt, Menschlichkeit und Offenheit noch immer nicht zu den »sicheren Häfen«.

➤ seebruecke-frankfurt.de



Antikriegstag

Unter dem Motto »Abrüsten statt Aufrüsten, Zukunft statt Zerstörung« rief der Frankfurter Jugendring gemeinsam mit anderen Organisationen zur Demonstration und Kundgebung anlässlich des Antikriegstages am 1. September 2019 auf. Unser Vorstandsmitglied Julien Chamboncel sprach im Rahmen der Kundgebung. Hier ein Auszug aus seiner Rede:

»Ja, es fallen keine Bomben mehr in Westeuropa. Aber dafür gibt es überall auf der Welt weiter Kriege und gewaltsame Konfliktherde, unter denen weiterhin Kinder und Jugendliche ihrer Zukunft beraubt werden. Viele von uns hier haben keinen Krieg selbst miterlebt und dennoch ist die Gewalt da. Vor den Toren Europas und an vielen Orten der Welt. Wir fühlen uns dafür als Europäer meist nicht verantwortlich, obwohl wir Europäer manchmal zur Entstehung oder zumindest zur Verschärfung dieser Konflikte beitragen. Weil wir mit unseren EU-Subventionen und Lebensmitteln ganze heimische Volkswirtschaften zerstören. Weil wir mit unserem Konsum und mit unserem Wachstumsdrang auch die Umwelt und die Lebensgrundlagen von Menschen am anderen Ende der Welt kaputt machen. Weil wir in solchen Konfliktherden sehr

profitable Absatzmärkte für unsere Waffen »made in Germany« finden.

Wir haben den Krieg externalisiert, exportiert und staunen jetzt, dass Menschen zu uns flüchten?

So kommt die Gewalt auch zu uns. Aber nicht wirklich durch die Geflüchteten selbst, sondern durch diejenigen, die um die Neuankömmlinge neue Feindbilder konstruiert haben und Ängste schüren. So haben die Menschen auf einmal Angst vor neuen »Flüchtlingswellen«. Und es geht weiter: Angst vor dem Islam. Angst vor der Ehe für Alle. Angst vor zu viel Klimaschutz. Angst vor zu viel Radfahrern. Angst vor Ghettos durch zu billige Mieten ... Was lernen wir daraus: Angst ist das beste Verkaufsargument für rassistische oder populistische Programme.«



Gemeinsam mehr erreichen: Jugendfonds für Demokratie

Auch in diesem Jahr betreuen wir über ein von uns eingerichtetes Jugendforum die Bundesmittel von »Demokratie Leben« zur Finanzierung von Projekten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Mit mehr als 10.000 Euro konnten wir im Jahr 2019 eingereichte Projekte unterstützen. Im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben« helfen Jugendforen dabei, vor Ort niedrigschwellig die Projektideen von jungen Menschen finanziell zu fördern und damit oft überhaupt erst realisierbar zu machen. Wie schon die letzten Jahre konnten sich junge Menschen aus Frankfurt bis 27 Jahre mit ihrer Projektidee bei uns melden, wenn ihr Projekt in Frankfurt durchgeführt werden sollte und der Allgemeinheit zu Gute kommt.

Insgesamt wurden dieses Jahr zwölf Projekte durch das Jugendforum unterstützt. Von der Neugestaltung der Außenfassaden zweier Jugendclubs über Workshops zu erinnerungspolitischen, ökologischen oder gesellschaftlichen Themen bis hin zum 10. Frankfurter Schüler*innenkongress, von Tanzworkshops bis zu einem Drehbuch-Workshop für ein geplantes Musical reichte die Spannweite der geförderten Projekte. Die Projektideen und ihre Umsetzung versetzen uns immer wieder ins Staunen und wir sind schon sehr gespannt auf die Anträge für 2020.

Interesse ein eigenes Projekt zu realisieren?

Dann melde dich unter jugendfonds@frankfurterjugendring.de mit deiner Projektidee!



4.

Gremien und Netzwerke

Wo wir mitarbeiten

Vertretungen in städtischen Gremien

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit Politiker*innen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des Jugendhilfeausschusses (JHA) muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Vier Mitglieder (plus vier Stellvertreter*innen) des JHA werden als Fachleute aus der Kinder- und Jugendarbeit vom FJR vorgeschlagen.

Der Jugendhilfeausschuss hat drei Fach- bzw. Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA dann jeweils einen Beschluss für diese.

Für den **Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung** schlagen die Jugendverbände des Frankfurter Jugendrings sechs stimmberechtigte Personen inkl. sechs Stellvertreter*innen vor.

Für den **Fachausschuss Kinderbetreuung** wird eine stimmberechtigte und eine stellvertretende Person vom FJR benannt.

Für den **Fachausschuss Erziehungshilfe** hat der FJR derzeit keine Person vorgeschlagen.

Zur Vorbereitung der Ausschusssitzungen führt der Jugendring die **AG Gremien** durch. Hier werden alle Tagesordnungspunkte vorab besprochen und evtl. Anträge zu bestimmten Maßnahmen/Einrichtungen/Themen formuliert.

Die aktuellen Vertreter*innen des FJR in den Gremien finden Sie im Abschnitt »JHA, Fachausschüsse & AG §78« dieses Berichts.

Bündnisse und Arbeitskreise

AG der Großstadtjugendringe

Die AG der Großstadtjugendringe trifft sich zweimal im Jahr – im Frühjahr zu einer Konferenz und im Herbst zu einem allgemeinen Austausch und für die Planung der Konferenz des Folgejahres. Viele Großstädte haben ähnliche zentrale Themen wie wir. Sowohl auf fachlicher als auch auf kollegialer Ebene findet ein sehr fruchtbarer Austausch statt. Das inspiriert uns für unsere Arbeit und gibt uns weiteres Wissen für die Beratung unserer Mitgliedsverbände. Zu den ständigen Mitgliedern der AG gehören: Jugendringe in Städten mit über 300.000 Einwohner*innen, Jugendringe in Landeshauptstädten, Jugendringe, die die ersten beiden Kriterien nicht erfüllen, aber von überregionaler Bedeutung sind und eine entsprechende Struktur zur Mitarbeit in der AG haben. Der Deutsche Bundesjugendring ist eingeladen, an den jährlich stattfindenden Konferenzen teilzunehmen.



Fachbeirat Anne Frank Tag

Seit 2017 findet in Frankfurt am 12. Juni eines jeden Jahres der Anne Frank Tag statt. Er soll die Erinnerung an Anne Frank wachhalten. Der Frankfurter Jugendring gehört dem für die Organisation und Gestaltung eingerichteten Fachbeirat an. Weitere Projektbeteiligte sind unter anderem die Bildungsstätte Anne Frank, das AmKA, die Evangelische Kirche, das Jüdische Museum sowie die Jüdische Gemeinde Frankfurt.

➤ bs-anne-frank.de/annefranktagffm

Förderverein KZ Katzbach

Der Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte »KZ-Katzbach« in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main wurde im Oktober 2015 gegründet. Neben dem Frankfurter Jugendring gehören auch Vertreter*innen der DGB Jugend Frankfurt, des DGB-Stadtverbands Frankfurt, der AWO Frankfurt, des Vereins Leben und Arbeiten im Gallus und in Griesheim e.V. (LAGG), des Gallus-Theaters und des Fördervereins Roma e.V. zu den Gründungsmitgliedern. Seit 2016 als gemeinnützig anerkannt, setzt sich der Verein für die Schaffung einer Bildungs- und Gedenkstätte für das ehemalige Konzentrationslager in den Adlerwerken im Gallus ein, in dem zwischen August 1944 und März 1945 1.600 Menschen (meist aus dem Warschauer Aufstand) den Nationalsozialisten zum Opfer fielen.

Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk

Gegründet beim Familienkongress im Mai 2015 hat das Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (FAN) kurz darauf seine Arbeit aufgenommen. Das Netzwerk umfasst heute über 30 Organisationen, die sich zu drei Plenarsitzungen im Jahr treffen. Im Rahmen von Fallkonferenzen werden außerdem aktuelle Themen vorgestellt und bearbeitet. Das Netzwerk hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, die Lebenssituationen von Alleinerziehenden und ihren Kindern zu verbessern, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den am Netzwerk beteiligten Institutionen und Personen zu fördern, Angebote sichtbar zu machen und das gesellschaftliche Klima für Alleinerziehende und ihre Kinder zu verbessern.

Die Gesamtliste unserer Beteiligungen findet ihr auf unserer Website unter

frankfurterjugendring.de/vertretungen

Frankfurter Bündnis für Familien

Das »Frankfurter Bündnis für Familien« existiert seit 2015 und engagiert sich in Frankfurt für ein familienfreundliches Umfeld. Ziel des Bündnisses ist es, in Zusammenarbeit mit Unternehmen/ Wirtschaft, Kirchen und freien Wohlfahrtsträgern, Vereinen und Verbänden, Gewerkschaften, Universität/Fachhochschule, Stiftungen und anderen Akteuren sowie Familien konkrete Projekte vor Ort zu gestalten. Entwickelt werden neue Sichtweisen und Projekte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für ein familienfreundliches Umfeld. Das Frankfurter Bündnis für Familien ist im Frankfurter Kinderbüro angesiedelt.

➤ frankfurter-buendnis-fuer-familien.de

ÜBERSICHT DER FJR-BETEILIGUNGEN

Haus der Jugend (HdJ)

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs)-Mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und –gruppen zur Verfügung zu stellen, befinden sich in dem Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Die/der FJR-Vorstandsvorsitzende ist geborenes Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

➤ jugendherberge-frankfurt.de

Musikschule Frankfurt

Die Musikschule (ehemals: Jugendmusikschule) hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen sowie ein musikpädagogisches Angebot an Kursen und Instrumentalunterricht für die musikalische Breitenarbeit bereitzustellen und Angebote in Ganztagschulen zu machen. Ferner fördert sie besonders begabte Kinder und Jugendliche und bildet Musiklehrer*innen aus. Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

➤ musikschule-frankfurt.de

Netzwerk Migration

Aufgrund der Erfahrungen bei der Betreuung bzw. Unterstützung junger Geflüchteter und neu Zugereister hat die AG §78 Kinder- und Jugendarbeit eine Unter-AG gebildet. Das »Netzwerk Migration« wurde im September 2017 gegründet. Der Wunsch ist, dass sich in diesem Netzwerk die verschiedensten Akteure zusammentun, die in den Bereichen Ankommen, Spracherwerb, Schule, Ausbildung, Arbeit, Beratung und Freizeit mit der Personengruppe zu tun haben. Es soll die aktuelle Situation in den verschiedenen Bereichen betrachtet und herausgearbeitet werden, wo eine zusätzliche Vernetzung von Akteur*innen sinnvoll ist und wo es zusätzliche Bedarfe gibt. Gemäß dem Geist des SGB VIII und für eine gut funktionierende Stadtgesellschaft ist das Ziel, den jungen Menschen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um sich so schnell wie möglich in unsere Gesellschaft hineinzufinden und einen eigenständigen Lebensweg zu beschreiten.

Römerbergbündnis

Der Frankfurter Jugendring ist Mitglied im Römerbergbündnis. Dieses hat sich 1978 gegründet, um einen breiten Widerstand gegen Versuche der NPD und anderer Neonazis, in Frankfurt Fuß zu fassen, zu bilden. Am Römerbergbündnis sind Vertreter*innen der Jüdischen Gemeinde, der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Frankfurter Jugendrings beteiligt. Der Name erklärt sich daraus, dass das Bündnis es sich zum Ziel gesetzt hat, den Römerberg in Frankfurt nicht den Nazis zu überlassen, da dieser als Sitz des Stadtparlaments in besonderer Weise für die Demokratie in Frankfurt steht. Das Römerbergbündnis trifft sich nicht regelmäßig, sondern nur im Bedarfsfall, wenn rechte Tendenzen erstarken oder bei angekündigten Aufmärschen und Versammlungen von Rechtsextremen.

➤ roemerbergbuendnis.de

Sozialpolitische Offensive

Die Sozialpolitische Offensive wurde 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss der freien Wohlfahrtsverbände, der evangelischen und katholischen Kirche, des DGB, des Instituts für Sozialforschung und des Frankfurter Jugendrings. Die Mitglieder der Sozialpolitischen Offensive sehen sich in der Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens. Solidarität, Gerechtigkeit und Sicherung der Teilhabe aller Bürger*innen am sozialen und kulturellen Leben der Stadt sind die Leitgedanken der Arbeit. Dazu gehört insbesondere auch die Anwaltschaft und Interessenvertretung für benachteiligte Gruppen. Die Sozialpolitische Offensive setzt dabei auf fach- und verbandsübergreifende Kooperationen.

➤ spo-frankfurt.despo-frankfurt.de

Berichte aus den Gremien und Netzwerken

Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung und der Jugendhilfeausschuss haben 2019 einige große und schwierige Themen bearbeitet. Eine wichtige Baustelle ist, in der Stadtpolitik das Wissen um die Bedeutung des Jugendhilfeausschusses, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz festgelegt ist, zu verankern.

Vergaben Jugendhilfe in der Schule

Der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung (FA KiJuFö) berät über die Vergabe von Jugendhilfe an der Schule und gibt eine Beschlussempfehlung an den Jugendhilfeausschuss (JHA). In der Regel folgt der JHA dieser Empfehlung.

2019 wurde über die Vergabe der Jugendhilfe an der IGS im Frankfurter Norden (jetzt Johanna-Tesch-Schule) beraten. Sie ging im Schuljahr 2019/2020 neu an den Start. Der JHA wählte aus den Bewerbungen um die Trägerschaft Junularo aus.

Im Bereich »Jugendhilfe in der Grundschule« wurde eine neue Vergabe vorbereitet. Im Sommer 2015 als Modellprojekt in den Regionen West und Süd gestartet, wurde das Projekt vom JHA bereits im letzten Jahr für sehr sinnvoll erachtet und eine Verstetigung und eine Ausbreitung des Angebots auf die ganze Stadt entschieden. Im letzten Jahr wurde deshalb die Trägerschaft für die Jugendhilfe in der Grundschule in den Regionen Mitte, Mitte/Nord, Nord und Ost entschieden. Die Ausschreibung für die Modellregionen West und Süd wurde

2015 auf die Projektlaufzeit von fünf Jahren befristet, sodass die Trägerschaft für den Start des verstetigten Projekts im Sommer 2020 neu ausgeschrieben werden muss. Die Vergabe soll hier zum ersten Mal nach dem neuen Vergabeverfahren stattfinden. FA KiJuFö und JHA haben Ende 2019 die ersten Schritte des Verfahrens gestartet, das bis zum Sommer 2020 abgeschlossen sein soll.

Vergabeverfahren

Bereits 2018 wurde damit begonnen ein neues Vergabeverfahren zu entwickeln, welches sowohl EU-Kriterien als auch Vorgaben aus dem SGB VIII erfüllt. Die EU-Kriterien verlangen eine europaweite Ausschreibung und keine Möglichkeit einzelner Akteure, das Auswahlverfahren zu beeinflussen. Im SGB VIII wiederum ist eine Beteiligung von Expert*innen aus der Jugendarbeit bei Entscheidungen, die die Jugendhilfe betreffen, festgelegt. Nach einem längeren Prozess und mithilfe verschiedener Rechtsgutachten wurde Ende 2018 ein Weg gefunden.

2019 wurde nun die erste Vergabe für die Jugendhilfe an der Grundschule in den Bildungsregionen Süd und West auf den Weg gebracht. Hierbei wurden die Kriterien für die Auswahl des Trägers vorab durch den JHA detailliert. Aufgrund dieser Kriterien wird 2020 die Verwaltung eine Vorauswahl der Bewerber treffen, aus welchen dann vom JHA ein Vergabevorschlag (unter Berücksichtigung der Empfehlung des FA KiJuFö) vorgenommen wird, der wiederum von der Magistrats-Vergabekommission entschieden wird. Mitglieder des FA KiJuFö oder des JHA, die bei einem Träger arbeiten, der sich möglicherweise für die Vergabe bewirbt, werden von Anfang an vom Vergabeprozess ausgeschlossen.



Zukunft Frankfurter Kinder sichern

2018 wurde das Positionspapier »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« aus dem Jahr 2012 unter dem Aspekt betrachtet, welche dort geforderten Maßnahmen umgesetzt wurden beziehungsweise in welchen Bereichen noch nachgebessert werden muss. Unsere Kritik als FJR dazu, dass seit 2012 viel zu wenig passiert ist, haben wir bereits im letzten Jahresbericht angeführt.

Im Jahr 2019 fanden im Juli und im November zwei Fachforen statt, in welchen sich die Mitglieder des JHA und der Unterausschüsse noch einmal genauer mit dem Papier auseinandergesetzt und definiert haben, welche Maßnahmen es zeitnah anzugehen gilt.

In der Vorbereitung des ersten Fachforums gab es Fokusgruppen zu verschiedenen Bereichen wie Jugendverbandsarbeit, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Erziehungsberatung, Familienhilfe etc. Expert*innen aus den jeweiligen Bereichen haben Handlungsbedarfe definiert, die für den jeweiligen Bereich am wichtigsten sind. In dem Fachforum wurden dann aus jedem Bereich drei Maßnahmen erarbeitet, die priorisiert behandelt werden sollen.

Aus den Fokusgruppen, die vor dem Fachforum im Juli tagten, zeichneten sich auch allgemeine Trends und Entwicklungen ab, die für ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in Frankfurt als hauptverantwortlich gesehen werden. Im Fachforum im November ging es dann darum, die vom Fachforum im Juli priorisierten Maßnahmen mit diesen allgemeinen »Trends und Entwicklungen« abzugleichen. Es wurden vier Trends priorisiert, welche genauer betrachtet werden sollten: »Schere zwischen Arm und Reich«, »Institutionalisierte Kindheit und Jugend«, »Wach-

sende Stadt (wenig Raum)« und »Partizipation«. Die vorgeschlagenen Maßnahmen wurden dann unter dem Aspekt betrachtet, ob sie auf die aktuellen Herausforderungen reagieren. Eine Auswertung dieses Fachforums steht noch aus.

Wir freuen uns sehr, dass die Stadt Maßnahmen planen will, mit denen auf die Herausforderungen, mit denen Kinder und Jugendliche in Frankfurt zu kämpfen haben, reagiert werden soll.

Kritisch sehen wir, dass durch die Bearbeitung der einzelnen Fachbereiche in den jeweiligen Fokusgruppen fachübergreifende – und unserer Meinung nach wichtige – Aspekte aus dem Blick geraten sind. So waren z. B. im Positionspapier von 2012 Präventionsketten zur Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut ein wichtiges Thema: Alle Fachbereiche sollten zusammenarbeiten, da so die größte Wahrscheinlichkeit besteht, dass kein Kind durchs Raster fällt. Durch die Aufteilung nach Fachbereichen wurde dieser Fokus zu sehr vernachlässigt. Allgemein haben wir die Sorge, dass durch die Konzentration auf viele verschiedene Herausforderungen das große und zentrale Problem Kinder- und Jugendarmut nicht stark genug in den Fokus genommen wird.

Ein weiterer Kritikpunkt ist der sehr ambitionierte Zeitplan bezüglich der Formulierung konkreter Maßnahmen. Um diesen Zeitplan einzuhalten, sollen die Mitglieder der Fachausschüsse sehr stark eingebunden werden. Für Personen, die diese Aufgabe ehrenamtlich erfüllen, kann dies zu einer zu hohen Belastung führen – mit der Konsequenz, dass sie ihre Expertise nicht in dem Maß, in dem sie es gerne tun würden, einbringen und bei der Formulierung guter Lösungsvorschläge nicht ausreichend mitarbeiten können.

Konzeptentwicklung ganztägig arbeitende Grundschulen

Im Februar startete das Stadtschulamt einen Beteiligungsprozess, um ein Konzept für ganztägig arbeitende Grundschulen zu erstellen. Expert*innen aus den Bereichen Schule und Kinder- und Jugendarbeit haben in mehreren Workshops ihre Kriterien für ganztägig arbeitende Grundschulen definiert, aufgrund derer die beiden Schulämter ein Konzept entwickelt haben. Der JHA hat diesen Prozess begleitet. Das Gesamtkonzept wurde bei einer Veranstaltung im Oktober präsentiert und eine zweijährige Pilotphase beschlossen, um die im Beteiligungsprozess entwickelten Maßnahmen zu erproben und auszuwerten. Die Umsetzung der Pilotierung soll im Schuljahr 2020/21 mit bis zu zehn Grundschulen beginnen.

Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISTEK) 2030

Bei der Sitzung des JHA im Juni im Stadthaus stellte der Planungsdezernent Mike Josef den Sachstand bzgl. ISTEK 2030 vor. Im Vorfeld der Erstellung des Konzeptes wurde versucht, die Bevölkerung breit einzubinden, leider war die Beteiligung von jungen Menschen äußerst gering. Mike Josef zeigte sich interessiert, die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen in die Planung mit einzubeziehen.

Bei der darauf folgenden Sitzung des JHA wurde das Interesse, sich als JHA am Stadtentwicklungsprozess zu beteiligen, bestätigt.

Finanzierung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)

2019 zeigte sich erneut, dass die finanzielle Ausstattung der OKJA zu wünschen übrig lässt und es gerade bei kleineren Trägern, aber auch bereits bei den großen, zu finanziellen Engpässen und Notlagen kommt. Es gründete sich daher die AG Protest (*siehe auch Seiten 48-51*).

Die zu erwartende Erhöhung der Zuschüsse aufgrund der Tarifierhöhungen in 2020 und 2021, die von Frau Prof. Daniela Birkenfeld im November verkündet wurde, wäre eine sehr erfreuliche, aber bei Weitem nicht ausreichende Anpassung, da die Kostensteigerungen durch die Tarifierhöhungen in den Vorjahren nicht berücksichtigt wurden. Deswegen wurde im JHA beschlossen, die Rahmenstandards für die OKJA weiterhin auszusetzen, weil diese in der momentanen finanziellen Situation der Träger nicht eingehalten werden können.

Anträge an die Stadtverordnetenversammlung für den Doppelhaushalt 2020/21

Es wurde auch dieses Jahr wieder ein Eatantrag bezüglich der Anpassung der Zuschüsse ab 2020 für die OKJA an die Tarifierhöhungen der letzten Jahre gestellt.

Ebenfalls wurden zusätzliche Mittel für die Aufstockung des Personals in der OKJA und die Schaffung weiterer Einrichtungen der OKJA gefordert. Aufgrund des Wachstums von Frankfurt gibt es immer mehr junge Menschen, so dass die bisherige Personalausstattung in der OKJA nicht ausreicht. Dieser weitere Ausbau der OKJA wurde auch im Koalitionsvertrag 2016 festgelegt, umgesetzt wurde davon jedoch noch nichts. Der JHA hatte bereits für den Haushalt 2018/19 Mittel für weitere 15 Vollzeitäquivalente (VZÄ) gefordert. Diese Forderung haben wir in einem neuen Eatantrag wiederholt, wenngleich die Ermittlung des zusätzlichen Bedarfs von 15 VZÄ auf Zahlen von 2015 beruht und wir aufgrund des Bevölkerungswachstums seitdem mittlerweile vermutlich bei einem doppelt so hohen Bedarf liegen.

Beschluss von Eatanträgen durch die Stadtverordnetenversammlung ohne Einbeziehung des JHA

Anfang des Jahres hatte die Stadtverordnetenversammlung zwei Eatanträge im Bereich der Jugendhilfe beschlossen, die aus dem Jugendpflegeetat finanziert werden sollen. Sie hatte vorher den Jugendhilfeausschuss (JHA) diesbezüglich nicht konsultiert, obwohl es das SGB VIII so vorschreibt. Diese Tatsache hat bei allen Mitgliedern des JHA große Empörung ausgelöst. Offensichtlich ist vielen Stadtverordneten der JHA und seine wichtige Stellung bei kommunalpolitischen Entscheidungsprozessen nicht bekannt. Auf verschiedenen Ebenen wurde versucht, mit den Mitgliedern der Regierungsfractionen bzw. den Fraktionsvorsitzenden ins Gespräch zu kommen, um auf die gesetzlich festgelegte Rolle des JHA hinzuweisen und die Zusammenarbeit zu verbessern.

Um auf die Arbeit des JHA aufmerksam zu machen, führt der JHA einmal im Jahr seine Sitzung im Stadthaus durch und öffnet sie für Stadtverordnete. Leider ist die Resonanz dürftig.



Vertreter*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendhilfegremien

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und der Fachausschüsse Kinder- und Jugendförderung und Kinderbetreuung aufgrund der Vorschläge des FJR sind die folgenden:

Jugendhilfeausschuss, stimmberechtigte Mitglieder:

- Dr. Jan Lamprecht (Naturfreundejugend)
- Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
- Beate Lang (Katholische Jugend)
- Elke Kress (Mädchenarbeit)

stellvertretend:

- Jochen Baumgart
(AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger)
- Peter Benesch (Sportjugend)
- Miriam Walter (Evangelische Jugend)
- Fresia Klug-Durán (Mädchenarbeit)

Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung, stimmberechtigte Mitglieder:

- Dr. Jan Lamprecht, Vorsitzender
(Naturfreundejugend)
- Barbara Weichler, stellv. Vorsitzende
(Mädchenarbeit)
- Peter Benesch (Sportjugend)
- Miriam Walter (Evangelische Jugend)

- Beate Lang (Katholische Jugend)
- Rebekka Rammé (Frankfurter Jugendring)

stellvertretend:

- Ruth Tesfaldet
(Migrant*innen-Selbstorganisationen)
- Sinah Klockemann (Mädchenarbeit)
- Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
- Gabriele Lüke (Jugendrotkreuz)
- Svenja Stindt (Unabhängige Träger und
Initiativgruppen)
- Nathalie Dorendorf
(AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger)

Fachausschuss Kinderbetreuung, stimmberechtigtes Mitglied:

- Hichem Romdhane (SJD – Die Falken)

stellvertretend:

- Natalia Wagner (Deutsche Jugend
aus Russland)

Besser wohnen in Frankfurt

*Wie schon in den Vorjahren haben wir uns auch im Jahr 2019 weiterhin mit unseren Partner*innen in der Sozialpolitischen Offensive (SPO) für eine bessere Wohnsituation in Frankfurt am Main eingesetzt.*

Das Thema Wohnen bleibt ein Dauerbrenner in Frankfurt und somit auch eines der wichtigsten Themen der SPO. Einem Offenen Brief an die Stadtverordnetenversammlung, in dem gefordert wurde, das durch steigende Mieten verursachte Armutsrisiko zu verhindern, geförderten und bezahlbaren Wohnraum sozialverträglich zu schaffen und die Bürger*innen der Stadt Frankfurt in den Planungsprozess einzubeziehen, folgte im Juni 2019 eine Presseerklärung mit klaren Forderungen an die Hessische Landesregierung sowie an Stadtverordnetenversammlung und Magistrat. Diese möchten wir hier in Gänze wiedergeben.

Presseerklärung der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt

Die Sozialpolitische Offensive Frankfurt begrüßt das Integrierte Stadtentwicklungskonzept »Frankfurt 2030+ Wachstum nachhaltig gestalten – urbane Qualitäten stärken«. Wir teilen ausdrücklich die Perspektive für Frankfurt als Stadt mit »Wohnraum für alle«. Insbesondere befürworten wir deshalb die in dem Papier genannten wohnungspolitischen Zielsetzungen, wie die Ausschöpfung der gesetzlich zur Verfügung stehenden Instrumente zum Schutz der Mieter*innen vor Verdrängung (S. 20), z. B. durch die konsequente Ausweisung von Milieuschutzsätzen und Ausübung von Vorkaufsrechten durch die Stadt (S. 21).

Zur Verwirklichung dieser Zielsetzungen ist es nötig, schon heute entscheidende Weichenstellungen vorzunehmen. Denn die Sozialpolitische Offensive hält einen umfassenden Schutz der Bevölkerung für das Zusammenleben und den Zusammenhalt unserer Gesellschaft für dringend erforderlich.

Der Mangel an bezahlbaren Wohnungen und spekulative Geschäfte mit Wohnungen führen für zahlreiche Mieter zum Verlust ihrer Wohnungen.

Die Umwandlung bisheriger bezahlbarer Mietwohnungen in teure Eigentumswohnungen ist ein derartiges Spekulationsmodell, das zum Wohnungsverlust für Mieter und zum Auseinanderfallen des gesellschaftlichen Zusammenhalts führt.

Das Baugesetzbuch ermöglicht der Hessischen Landesregierung und der Stadt Frankfurt am Main gegen derartige Geschäftsmodelle vorzugehen.



Die Ausweisung von Erhaltungssatzungen zum Schutz der Bevölkerung, verbunden mit dem umfassenden Ausschöpfen aller gesetzlichen Möglichkeiten, ist ein Weg, Fehlentwicklungen und der Spekulation entgegenzutreten.

Die Sozialpolitische Offensive fordert die Hessische Landesregierung auf:

1. Unverzüglich mit einer seit langem überfällige Rechtsverordnung Städten und Gemeinden die rechtliche Grundlage zu geben, die Umwandlung von Mietwohnungen in Eigentumswohnungen zu untersagen.
2. Die rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit das gesetzliche Vorkaufsrecht intensiv genutzt wird.
3. Dafür zu sorgen, dass Abwendungsvereinbarungen im Zusammenhang mit der Ausübung des Vorkaufsrechts für die Dauer vorhandener Erhaltungssatzungen gelten, und nicht zeitlich begrenzt sind.

Die Sozialpolitische Offensive fordert Stadtverordnetenversammlung und Magistrat der Stadt Frankfurt am Main:

1. Die zügige Ausweisung weiterer Erhaltungssatzungen zum Schutz der Bewohnerstrukturen zu prüfen und umzusetzen.
2. Festschreibungen zum Schutz der Bevölkerungsstruktur in Bebauungsplänen zu verankern.
3. Das gesetzliche Vorkaufsrecht konsequent bei Gebäuden ab drei Wohnungen zu nutzen.
4. Das Verbot von Luxusmodernisierungen konsequent zum Schutz betroffener Mieter entsprechend dem Vorgehen z. B. in Berlin zu nutzen.

*Dr. Gunter Volz
Dr. Thomas Wagner
(Sprecher der SPO)*



5.

Kontakte

Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings

Alevitische Jugend Frankfurt

An der Steinmühle 16
65934 Frankfurt am Main
☎ 069 419116 ☎ 069 410117
✉ alevitische-jugendliche-ffm@gmx.de
🌐 www.alevi-frankfurt.com

Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)

c/o Treffpunkt Unterliederbach
Burgunderweg 2
65929 Frankfurt am Main
☎ 060 302996
✉ treffpunkt.unterliederbach@t-online.de

Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt

Baumweg 10
60316 Frankfurt am Main
✉ frankfurt@bdp.org
🌐 www.hessen.bdp.org

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt

Mühlgasse 13
60486 Frankfurt am Main
☎ 069 4980394 ☎ 069 4990007
✉ dfgvkffm@t-online.de
🌐 www.dfg-vk.de

Deutsche Jugend aus Russland (DJR) Kreisgruppe Frankfurt

Sonnentaustraße 26-28
60433 Frankfurt am Main
☎ 069 95408086 ☎ 069 95408087
✉ [djw-wagner@web.de](mailto:djr-wagner@web.de)
🌐 www.djr-frankfurt.de

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) – Bezirksjugend Frankfurt

Postfach 500348
60393 Frankfurt am Main
✉ jugendleiter@dlrgjugend-frankfurt.de
🌐 www.dlrgjugend-frankfurt.de

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt

Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77
60329 Frankfurt am Main
☎ 069 27300559 ☎ 069 27300555
✉ jugendbuero-frankfurt@dgb.de
🌐 www.facebook.de/dgbjugendfrankfurt
🌐 www.instagram.com/dgbjugendfrankfurt

Evangelische Jugend Frankfurt (EJuF)

Stalburgstraße 38
60318 Frankfurt am Main
☎ 069 9591490 ☎ 069 552676
✉ stadtjugendpfarramt@frankfurt-evangelisch.de
🌐 www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

c/o Elisabeth Grau
Walter-Rietig-Straße 48
63225 Langen
☎ 06103 29377
✉ tanzkreis@junetz.de
🌐 www.tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum e.V. (KAGEF)

Frankenallee 152
60326 Frankfurt am Main
✉ ikf_kagef@yahoo.de
🌐 www.kagef.org

Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)

c/o Martin Neiningner
Lindenau 8
60433 Frankfurt am Main
☎ 069 520652
✉ martin.neiningner@naheimst.de

Jugend- und Kulturverein e.V.

Rudolfstraße 13
60327 Frankfurt am Main
✉ Frankfurt@didfjugend-hessen.de
🌐 [Facebook.com/didfjugend.frankfurt](https://www.facebook.com/didfjugend.frankfurt)

Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

Franziusstraße 20
60314 Frankfurt am Main
☎ 069 212723306 ☎ 069 212 723319
✉ geschaefsstelle@jf-frankfurt.de
🌐 www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt

Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
☎ 069 71919158 ☎ 069 7191917758
✉ post@jrkfrankfurt.de
🌐 www.jrkfrankfurt.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / kriegkstr12

Kriegkstraße 12
60326 Frankfurt am Main
☎ 069 98959566
✉ kontakt@kriegkstr12.de
🌐 www.kriegkstr12.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

JONA Kath. Jugendkirche Frankfurt
Holbeinstraße 70
60596 Frankfurt am Main
☎ 069 2475750 ☎ 069 24757520
✉ info@jugendkirche-jona.de
🌐 www.katholischejugendfrankfurt.de

Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt

Am Poloplatz 15
60528 Frankfurt am Main
☎ 069 70609017 ☎ 0152 59842954
✉ info@naturfreundejugend-ffm.de
🌐 www.naturfreundejugend-ffm.de

our generation e. V.

Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
☎ 069 29723656 ☎ 069 29723658
✉ info@ourgeneration-ffm.de
🌐 www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt

c/o Joachim Bernhöft
Adolf-Miersch-Straße 8
60528 Frankfurt am Main
☎ 069 6701707 ☎ 069 6701707
✉ j.bernhoeft@web.de

Saz-Rock e. V.

Gießfeldstraße 1
60488 Frankfurt am Main
☎ 069 788319 ☎ 069 784232
✉ saz-rock@t-online.de
🌐 www.saz-rock.de

Solidaritätsjugend Frankfurt

RMSV Soli Fechenheim
Am Mainbörnchen 3
60386 Frankfurt am Main
☎ 069 43005871
✉ soli-frankfurt@web.de
🌐 www.rmsv-fechenheim.de

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken – Unterbezirk Frankfurt

Rödelheimer Straße 14
60487 Frankfurt am Main
☎ 069 153902120 ☎ 069 153902119
✉ mail@falken-frankfurt.de
🌐 www.falken-frankfurt.de

Sportjugend Frankfurt (SJF)

Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt am Main
☎ 069 94413174 ☎ 069 944102275
✉ sportjugend-frankfurt@alice.de
🌐 www.sjf-sportjugend.com

Stadtschüler*innenrat Frankfurt

Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
☎ 069 21235281 ☎ 069 21237703
✉ gf@ssr-frankfurt.de
🌐 www.ssr-frankfurt.de

Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)

c/o Kinderzentrum Stadtteilwerkstatt e.V.
Neuhofstraße 25, 60318 Frankfurt am Main
☎ 069 556094
✉ kinderzentrum@stadtteilwerkstatt.de

Verein Türkischer Jugendliche / Internationales Zentrum

Koblenzer Straße 17, 60328 Frankfurt am Main
✉ info@iz-ffm.de
🌐 www.iz-ffm.de

Mitgliedsverbände im ruhenden Status 2019

Arbeiter-Samariter-Jugend
Frankfurt, Jüdische Initiative,
Warsay Jugend.



Frankfurter Jugendring

Vorsitzender:

Yassine Chaikhoun, DGB-Jugend Frankfurt
✉ yassine.chaikhoun@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Juri Jarczyk, Jugendrotkreuz Frankfurt
✉ juri.jarczyk@frankfurterjugendring.de

Christian Telschow,
Evangelische Jugend Frankfurt
✉ christian.telschow@frankfurterjugendring.de

Beisitzer*innen:

Mascha Dämkes, NaturFreundeJugend Frankfurt
✉ mascha.daemkes@frankfurterjugendring.de

Alexander Dittrich, Verein türkischer
Jugendlicher / Internationales Zentrum
✉ alexander.dittrich@frankfurterjugendring.de

Julien Chamboncel, Jugendfeuerwehr Frankfurt
✉ julien.chamboncel@frankfurterjugendring.de

Leitung der Geschäftsstelle:

Torsten Schulte, Geschäftsleitung
☎ 069 560001-14
✉ torsten.schulte@frankfurterjugendring.de

Maren Burkhardt, Referentin
☎ 069 560001-11
✉ maren.burkhardt@frankfurterjugendring.de

Sébastien Daudin, Referent
☎ 069 560001-16
✉ sebastien.daudin@frankfurterjugendring.de

Hannah Kübler, Sachbearbeiterin
☎ 069 560001-15
✉ hannah.kuebler@frankfurterjugendring.de

Studentische Mitarbeiter:

Thomas Brandt
☎ 069 560001-13
✉ thomas.brandt@frankfurterjugendring.de

David Wedmann
☎ 069 560001-13
✉ david.wedmann@frankfurterjugendring.de

Anschrift der Geschäftsstelle:

Frankfurter Jugendring
Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main

☎ 069 560001-0 📠 069 560001-70
✉ geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de

Bürozeiten:

Mo – Do 10:00 – 17:00 Uhr
Fr 10:00 – 15:00 Uhr

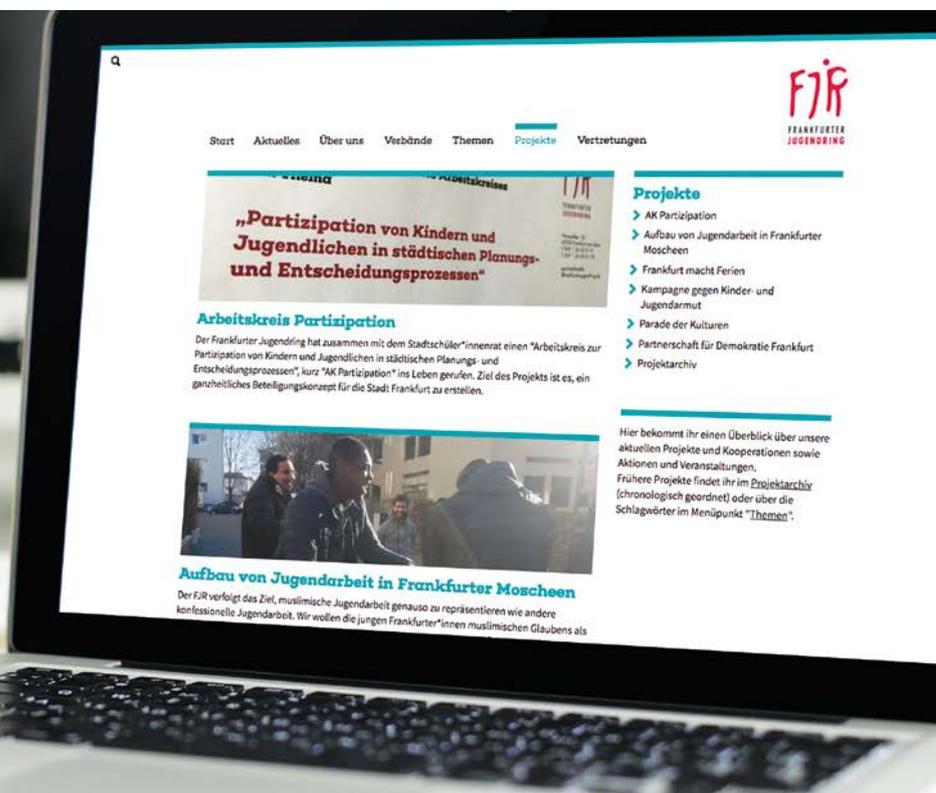
Bankverbindung:

Ev. Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE67 5206 0410 0004 1007 35

Der FJR im Netz – mit aktuellen News und Terminen

🌐 frankfurterjugendring.de
📘 facebook.com/frankfurt.jugendring/
📷 instagram.com/frankfurterjugendring/
🐦 twitter.com/Jugendring_FFM

📰 armtm.de
📰 frankfurt-macht-ferien.de
📰 parade-der-kulturen.de



-  frankfurterjugendring.de
-  facebook.com/frankfurt.jugendring/
-  instagram.com/frankfurterjugendring/
-  twitter.com/Jugendring_FFM

